Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 97. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 27. Februar 1879.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **März** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zusendung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 M. 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Französische Parteiverhältnisse.

Die Regierung des Präsidenten Grévy hat den ersten Anlauf der radicalen Partei siegreich abgewehrt. Die von Louis Blanc und seinen Gesinnungsgenossen verlangte volle und uneingeschränkte Amnestie für die Verurtheilten des Commune-Aufstandes ist von der Deputirtenkammer mit 363 gegen 105 Stimmen abgelehnt und darauf das Amnestiegesetz in der von der Commission vorgeschlagenen und von dem Ministerium angenommenen Fassung mit 340 gegen 99 Stimmen genehmigt worden. Die Bonapartisten enthielten sich der Abstimmung, die Orleanisten gingen mit der Regierung, die Legitimisten stimmten zunächst gegen die uneingeschränkte Amnestie und nahmen das zweite Mal an der Abstimmung nicht Theil. Gruppirt man darnach die verschiedenen Fractionen der Deputirtenkammer zu einer, die gegenwärtige Regierung unterstützenden Mehrheit und einer, von entgegengesetzten Standpunkten sie bekämpfenden Minderheit zusammen, so ergiebt sich, daß bis auf Weiteres die Regierung des Präsidenten Grévy etwa über drei Fünftel der Mitglieder der Deputirtenkammer verfügt, während sie auf zwei Fünftel nicht rechnen kann, zudem die Haltung dieser von Beweggründen abhängt, welche nur zufällig mit den leitenden Grundsätzen der Bourgeois-Republik sich decken. Der Ausschlag liegt in der Gruppe republikanischer Abgeordneten, die um Herrn Gambetta sich vereinigt, so daß die Wahl desselben zum Kammerpräsidenten nur der genaue Ausdruck des jeweiligen Majoritätsverhältnisses war. Der rechte Flügel der „Union républicaine" ist ausschlaggebend in der Kammer; er verleiht den beiden weiter nach rechtsstehenden Fractionen der „Gauche républicaine" und des „Centre gauche", wenn er mit denselben sich verbindet, die Mehrheit; er läßt sie in der Minderheit, wenn er mit den weiter linksstehenden Republikanern und den Fractionen der Rechten gegen die Regierung stimmt.

Herr Gambetta ist, wie man sieht, mit einer schweren politischen Verantwortlichkeit belastet, da es von seinen Entschließungen abhängt, ob die Regierung des Präsidenten Grévy in der Kammer einer Mehrheit sich erfreuen oder aber ihrer entbehren soll. Die Sorge um die Erhaltung der eben charakterisirten Mehrheit ist es, welche Herrn Grévy stets von Neuem dazu bestimmen wird, über das Ausmaß von Zugeständnissen an die Forderungen der fortgeschrittenen republikanischen Fractionen hinauszugehen, welches er nach seiner eigenen Ueberzeugung ohne weiteres Drängen von links her zu gewähren bereit ist. Demnach kann das, was unter dem Einflusse dieser Umstände von der Kammer zum Mehrheitsbeschlusse erhoben und von der Regierung nach einigem Zögern genehmigt wird, als die programmgemäße Leistung einer Präsidentschaft Gambetta gelten, über welche freilich in praxi unter dem Drängen der Radikalen noch ein Stück weiter nach links hinausgegangen werden würde. Vorläufig handelt es sich aber noch nicht darum; noch besteht die Präsidentschaft Grévy und hat sich durch die Vota der Deputirtenkammer über das Amnestiegesetz für die nächste Zeit wenigstens befestigt.

Es ist immerhin möglich, daß die Orleanisten in der Besorgniß, es könnte eine innere Katastrophe den Bonapartisten zu Gute kommen, alle Gedanken an eine Wiederherstellung der Monarchie unter dem ihnen sehr unsympathischen Grafen von Chambord ins Unbestimmte hinaus vertagen und sich zur Aufgabe ihrer praktischen Politik die Erhaltung einer, wenigstens in socialer Beziehung ihnen das Nämliche wie ihr „Bürger-Königthum" leistenden „Bourgeois-Republik" stellen. Man hat ja schon manchen guten Freund und Rathgeber König Louis Philippe's in die Reihen der überzeugten Republikaner übergehen gesehen, warum sollten die Thiers und Montalivet nicht weitere Nachfolger erhalten, wo es sich nur um ein praktisches Zusammenwirken mit der anerkannten Regierung Frankreichs behufs Aufrechterhaltung der bisherigen gesellschaftlichen Ordnung handelt? Unter dem Kaiserthum eines Napoleon IV. ist für einen Prinzen des Hauses Orleans kein Platz in Frankreich, während ihm in der vornehmen Gesellschaft einer französischen Republik stets eine der ersten Stellen sicher sein wird. Von den Fractionen der Rechten her wird der Repubik nur, insoweit darin Bonapartisten sitzen, eine Bedrohung erwachsen. Die Legitimisten sind im Princip zwar die schärfsten Gegner der Republik, indem sie aber, darin durchaus verschieden von den Bonapartisten, das Suffrage universel verabscheuen und von einem „Appell an das Volk" behufs baldiger Aufrichtung des legitimen Königthums nichts wissen wollen, verzichten sie auf die im Kampfe gegen die Republik am wirksamsten zu verwendenden Waffen.

Wenn der Präsident Grévy, wie es scheint, entschlossen ist, in seinen Zugeständnissen an die Forderungen von links her nur bis zu jener Grenze zu gehen, die ihm gerade noch erlaubt, Herrn Gambetta seinen Arm zu reichen, so wird dieser seinerseits die Echtheit der republikanischen Gesinnungen des Präsidenten der Republik bezeugen und ihm eine „republikanische Mehrheit" in der Kammer sicher stellen. Sollte dagegen zwischen Grévy und Gambetta einmal ein Ausgleich nicht mehr möglich sein, so scheint ein Versuch, ohne Gambetta, durch Hinübergreifen in die Reihen der Orleanisten, eine Kammermehrheit bilden zu wollen, wenig Aussichten zu bieten. Es würde dann dem Präsidenten Grévy nichts Anderes übrig bleiben, als entweder den Senat um die Genehmigung einer Auflösung der Kammer zu ersuchen, oder aber seine Entlassung zu geben. Welche von diesen beiden Möglichkeiten eintreten wird, ist nicht mit Bestimmtheit vorherzusagen; es wird das von der Natur des Streitpunktes abhängen. Die Wahrscheinlichkeit spricht aber eher dafür, daß Herr Grévy ohne langes Sträuben seinen Platz räumen wird. Eine Präsidentschaft Gambetta's würde dann folgen und damit der Einfluß der radicalen Partei stärker werden, als er zuvor es war. Die Entwickelung der Parteiverhältnisse in Frankreich muß fortan mit gesteigerter Aufmerksamkeit verfolgt werden, denn die Ereignisse können dort einmal mit Hast sich überstürzen, und da wird es denn immerhin gut sein, wenn gerade Deutschland durch Nichts, was sich auch ereignen mag, überrascht werden kann.

Breslau, 26. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags ist nunmehr der Handelsvertrag mit Oesterreich definitiv mit großer Majorität genehmigt worden.

Die Zolltarifcommission hat gestern die Zölle auf Getreide und auf Vieh im Wesentlichen nach den Anträgen der Referenten, Herren Tiedemann und von Bötticher, angenommen. Der schutzzöllnerischen Majorität traten diesmal noch Baiern und Mecklenburg hinzu. Baiern wehrte sich im Interesse seiner Bierbrauer nur gegen den Zoll auf Gerste, jedoch vergebens. Nach diesen Anträgen beträgt also der Zoll 25 Pf. für den Centner Roggen, 50 Pf. für den Centner Weizen, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte, 75 Pf. für den Centner Malz und 13 Pf. für Oelsaaten. Ferner hat sich die Commission den Anträgen ihrer Referenten bezüglich der Erhebung von Viehzöllen für Ochsen pro Stück 20 M. rc. angeschlossen. Diese Sitzung der Commission währte von 10½ bis 5½ Uhr Nachmittags, also volle sieben Stunden. Die Entscheidung über den Eisenzoll, welche Anfangs für Dinstag ins Auge gefaßt war, ist, wie man hört, erst auf Mittwoch angesetzt. Neugierig braucht man auf dieselbe nicht weiter zu sein; die Vorschläge des Reichskanzlers werden einfach angenommen werden. (Vergl. unsere telegr. Priv.-Dep. am Schlusse der Ztg.)

Die **türkische** Regierung hat, wiewohl der Erfolg des Tocqueville'schen Finanzplanes noch durchaus nicht vollständig gesichert ist, bereits die beiden türkischen Mitglieder für die Commission ernannt, welche mit der Reorganisirung und Verwaltung der Douanen und der Steuern beauftragt werden soll, die als Bürgschaft für die 200 Millionen-Anleihe abgetreten werden. Erstes Mitglied und designirter Vorsitzender dieser Commission ist der Divisions-General Sabri Pascha, ein Freund Midhat Pascha's, welcher, als er Großvezier wurde, Sabri zum Polizeiminister machte. Mit dem Sturze Midhat's fiel auch Sabri in Ungnade und wurde zum Gouverneur von Tripolis ernannt, von wo er erst vor einigen Monaten zurückkehrte.

Die Nachrichten aus **Tirnowa** lauten recht befriedigend. Fürst Dondukoff hat die Zulassung der rumelischen Delegirten entschieden verweigert und erklärt, die Versammlung müsse sich an die Bestimmungen des Berliner Vertrages halten.

In **Italien** dauern die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten und den Chefs der dissentirenden Linken fort. Für das Ministerium Depretis ist es eine Lebensfrage, die verschiedenen Fractionen der Linken wieder zu einer compacten Partei zusammenzuschließen. Nicotera und die Seinen sollen einer Verständigung in der That nicht abgeneigt sein. Die bisher darauf gerichtet gewesenen Bemühungen sind indeß noch so gut wie erfolglos gewesen. Was die Gruppe Cairoli anlangt, so hat, wie der „Perseveranza" aus Rom geschrieben wird, am 19. d. Mts. eine Versammlung ihrer Mitglieder stattgefunden. Es war im Vorhinein angekündigt, daß in derselben die gegenseitige Situation des Ministeriums und jener Gruppe zu dem Zwecke klargestellt werden solle, um die Aussöhnung zwischen denselben zu befördern; aber das Resultat entsprach keineswegs dieser Ankündigung. Die Versammlung dauerte eine Weile, aber sie behandelte nur die Frage wegen Erhöhung der Militär-Auslagen und beschloß die Debatte mit einer Tagesordnung, welche die Genehmigung dieser Auslagen der Abschaffung der Mahlsteuer unterordnet. Die Gruppe bleibt, wie man sieht, dem alten System der Linken getreu, welches gleichzeitig die größeren Auslagen und die Herabsetznng der Steuer befürworten will. Es ist aber eine große Frage, ob das Ministerium dieses System annehmen wird.

In **Frankreich** wird das Amnestiegesetz jedenfalls noch im Laufe dieser Woche verkündigt werden. Die vom Senate eingesetzte Commission zur Prüfung des von der Deputirtenkammer angenommenen Amnestie-Gesetzes ist in ihrer Majorität der Vorlage günstig gestimmt. Die Debatte im Senate, welche am Freitag beginnen soll, wird daher eine bloße Formalität sein. Die Regierung hat bereits Alles zu der raschesten Ausführung vorbereitet und zugleich die Thätigkeit zur Anfertigung der Begnadigungsdecrete verdoppelt. Die Bureaux der Militärjustiz untersuchen die Dossiers der contradictorisch und contumacial Verurtheilten mit Hinblick auf die Begnadigungs-Decrete, die dann in der Kanzlei des Justizministeriums revidirt und dem Justizminister zum endgiltigen Beschlusse vorgelegt werden. Le Royer legte Grévy heute laut officieller Angabe wieder ein Decret vor, das 400 Deportirten in Neucaledonien Pardon gewährt. Durch diesen Gnadenact steigt die Zahl der seit dem 5. Januar Begnadigten auf 2700. In Neucaledonien bleiben noch 600 Verurtheilte, die erst nach drei Monaten begnadigt werden sollen, wo das neue Gesetz seine Amnestiewirkung verloren hat und die dann begnadigten Personen unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden können. Den in contumaciam Verurtheilten die Begnadigungen zuzustellen, wurden die französischen Consuln bereits beauftragt.

Die in **England** eingelaufenen neuesten Nachrichten vom Cap sind besorgnißerregender Natur. Die Befürchtungen, daß die Zulus den Krieg über die Grenze von Natal tragen würden, haben sich zwar noch nicht verwirklicht, aber es verlautet, daß sie sich für einen Einfall in der Richtung von Greytown concentriren, dessen Einwohnerschaft von den Behörden aufgefordert worden, Maßregeln für ihre Vertheidigung zu treffen. Oberst Pearson hat sich mit seiner Colonne bei Ekowe verschanzt, und es heißt, er verfüge über Proviant für zwei Monate, nachdem er seine berittene Mannschaft sowie die Eingeborenen-Contingente zurückgesandt. Dieser Schritt scheint anzudeuten, daß er vor der Hand auf alle Offensiv-Operationen verzichtet hat, und er scheint nun völlig isolirt zu sein. Es heißt, Lord Chelmsford werde versuchen, zu Pearson zu stoßen. Oberst Word hat sich nach mehreren erfolgreichen Treffen mit dem Feinde nach Bemkasop zurückgezogen, um Utrecht zu decken. Word's Colonne allein soll für Offensiv-Operationen befähigt sein, die sich indeß wahrscheinlich einstweilen darauf beschränken werden, einen vorgeschobenen Posten in Verbindung mit dem allgemeinen Vertheidigungssystem zu occupiren und zu verschanzen. Die zweite Colonne hat thatsächlich aufgehört zu existiren, und die ganze verfügbare Streitmacht ist seit dem Beginn der Invasion auf Zweifünftel ihrer damaligen Stärke zusammengeschrumpft.

Was die neuesten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze in Afghanistan anlangt, so wird dem „New-York Herald" aus Taschkend unterm 22. ds. gemeldet: „Von dem Militärarzt, den General Kaufmann dem Emir Schir Ali zur Verfügung stellte, ist ein Schreiben aus Taschungan vom 13. Febr. eingegangen, worin gemeldet wird, daß an dem Leben des Emirs verzweifelt wird, da seine ganze linke Seite vom kalten Brande ergriffen worden ist. Er ist demnach wahrscheinlich bereits todt. Der Emir hatte vor mehreren Wochen an einer Luftröhren-Entzündung gelitten, in Folge welcher Krankheit er seine Reise nach Taschkend aufgegeben hatte."

Eine sehr bemerkenswerthe, aber keineswegs angenehme Scene hat sich am 21. d. im **belgischen** Repräsentantenhause zugetragen. In demselben hat nämlich der Abgeordnete von Alost, Herr Woeste, dem Minister des Innern, Herrn Rolin Jaquemyns, zugeschrieen: „Sie sind ein ungeschliffener Kerl" (une grossière personnage) und ist deshalb nach Gebühr vom Präsidenten zur Ordnung gerufen worden. Der Minister hatte nämlich, zur Rechten gewandt (nach dem amtlichen Kammerbericht), gesagt: „Sie fabriciren diese Geschichte, wie Sie die Geschichte des 16. Jahrhunderts fabriciren, indem Sie behaupten, daß die Inquisition niemals in den Niederlanden existirt hat, indem Sie aus Philipp einen tugendhaften Menschen machen und Wilhelm von Oranien und Philipp Marny von Saint Aldegonde als Verräther bezeichnen." Hier unterbrach der Abg. Jacobs den Minister mit den Worten: „Sie loben alle diejenigen, welche ihr Land verkauft haben." (Bravo auf der Rechten.) Darauf erwiederte Herr Rolin Jaquemyns: „alle diejenigen, welche es gegen fremde Unterdrückung vertheidigt haben, alle diejenigen, welche die Martyrer der Gewissensfreiheit gewesen sind. Und Sie, mit Ihren Schmähungen, würden vielleicht dahin kommen, gegen diejenigen, welche heute für unsere Freiheiten kämpfen, irgend einen neuen Balthasar Gerard aufzuhetzen, aus dem Ihr nachher einen Heros machen würdet." (Bravo auf der Linken.) Und darauf kam das geflügelte Wort des Herrn Woeste. Balth. Gerard war bekanntlich der Fanatiker, der Wilhelm von Oranien 1584 meuchlerisch ermordete.

Deutschland.

= **Berlin**, 25. Febr. [Internationaler Vertrag über den Eisenbahnfrachtverkehr. — Uebereinkommen mit Großbritannien wegen Unterdrückung des Sclavenhandels. — Mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches. — Vorlage über den Schutz nützlicher Vögel.] Bezüglich des internationalen Vertrages über den Eisenbahn-Frachtverkehr hat der Bundesrath beschlossen, sich damit einverstanden zu erklären, daß vorbehaltlich der Ratification und abgesehen von den durch die weiteren Verhandlungen etwa nöthig werdenden Modificationen, auf der Grundlage der vorgelegten Entwürfe und unter thunlichster Berücksichtigung der von den Ausschüssen empfohlenen Aenderungen Namens des Deutschen Reiches ein Vertrag mit den übrigen in der Berner Conferenz vertreten gewesenen Regierungen abgeschlossen worden. Hierdurch erledigen sich die an den Bundesrath gerichteten, den Gegenstand betreffenden Petitionen. Die baierische Regierung ließ erklären, sie gehe von der Annahme aus, daß durch ihre Zustimmung zu dem Antrage der Frage nicht präjudicirt sei, welche Folgerungen aus dem in Eisenbahnsachen bestehenden baierischen Reservatrechte sich in Bezug auf die Anwendung des abzuschließenden internationalen Vertrages über den Eisenbahnfrachtverkehr und die Einsetzung einer internationalen Commission auf die baierischen Eisenbahnen ergeben werden. — Hinsichtlich eines Uebereinkommens mit Großbritannien wegen Unterdrückung des Sclavenhandels hat sich der Bundesrath damit einverstanden erklärt, daß zum Zwecke des Eintritts des Deutschen Reichs in den zwischen Preußen, Großbritannien, Oesterreich und Rußland bestehenden Vertrag vom 20. December 1841 ein Uebereinkommen zwischen dem letzteren und Großbritannien abgeschlossen werde, mit dem Anheimgeben einer beabsichtigten Aenderung eines vorgelegten Entwurfes dahin, daß der Austausch der Ratificationen erst nach erfolgter Zustimmung der beiden anderen betheiligten Staaten stattzufinden habe. — Die sich in zunehmender Häufigkeit ereignenden Trichinose-Erkrankungen sind Gegenstand erneuter Anregung eines Gesetzes zur allgemeinen Einführung der mikroskopischen Untersuchung des Fleisches aller geschlachteten Schweine. Schon vor Monaten ist ein diesbezüglicher Antrag vom Reichsgesundheits-Amte bei der Reichsregierung gestellt, von der Mehrzahl der Bundesregierungen aber ablehnend begutachtet worden, so daß eine Vorlage an den Bundesrath nicht stattgefunden hat. Namentlich sollen die süddeutschen Staaten damals das Bedürfniß einer solchen Maßregel in ihrem Bereiche als nicht vorhanden, Sachsen aber auf Grund der Erfahrung, daß trotz der in einzelnen Theilen des Landes eingeführten Untersuchung doch zahlreiche Erkrankungen an Trichinen-Infection vorgekommen seien, sich gegen die allgemeine Einführung jener Untersuchung ausgesprochen haben. Von Seiten Preußens ist die Angelegenheit als eine Frage der örtlichen Sanitätspolizei und daher außer dem Bereiche der Reichscompetenz liegend erachtet worden. Unter dem Eindruck der sich jetzt auch in Süddeutschland häufenden Beweise des Bedürfnisses einer allgemeinen Regelung dieser Frage wird in Reichstagskreisen eine eingehende Besprechung derselben beabsichtigt. — Der Entwurf über den Schutz nützlicher Vögel hat durch die Ausschüsse für Handel und Justizwesen des Bundesrathes mancherlei Abänderungen erfahren. Die Wichtigste geht dahin, den ersten Abs. des § 1 wie folgt zu fassen: „Das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Tödten, Zerstören und Ausnehmen von Jungen und Eiern und das Feilbieten der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen ist untersagt.

□ **Berlin**, 25. Febr. [Widerlegung des Reichskanzlers betreffs des russischen Getreideimports. — Resolution des nautischen Vereins. — Denkschrift der Privatbahn-Verwaltungen. — Eheschließung in Stellvertretung. — Chausseebau. — Socialdemokratisches. — Buchungsformular für deutsche Eisenbahnen.] Fürst Bismarck hat sich in seiner letzten Soiree über die Getreidezölle und in einigen Punkten auch über die Eisenbahntarife für Getreide ausgesprochen. Er bemerkte, daß der russische Producent, der so überaus massenhaft und mit geringen Selbstkosten herstelle, große Mengen Getreide über unsere Grenze werfe, die hier unverkäuflich liegen. Dazu verleite namentlich das System der Eisenbahntarife. Ein Quantum von 5000 Wispel erziele erhebliche Frachtbegünstigungen, von denen die Importeure Gebrauch machen wollten. Das Getreide, welches auf diese Weise ohne Noth ins Land hineinkomme, drücke besonders auf den Preis. Der Reichskanzler scheint, wenn die Mittheilungen

richtig sind, über die Getreidetarife von Rußland und deren Wirkung in schwerem Irrthum befangen zu sein. Eine Begünstigung durch die Eisenbahntarife für Getreideversendungen in Quantitäten von 5000 Tonnen existirt nicht. Die Quantitäten Getreide ferner, die mittelst der deutschen Eisenbahnen nach dem Innern Preußens, Berlin und darüber hinaus gebracht werden, sind relativ gering und zu klein, um den Markt beherrschen zu können. So sind im Jahr 1876 auf der Ostbahn-Station Berlin einschließlich des Getreides von den Ostbahn-Stationen selbst noch nicht 2½ Millionen Centner, im Jahre 1877 noch nicht 2 Millionen Centner eingegangen. Der russische Import nach Berlin und darüber hinaus kann etwa auf 1—1½ Millionen Centner angenommen werden. Der russische Import nach Deutschland, so weit er durch die Eisenbahnen eintritt, geht in überwiegender Menge nach den Seehäfen Königsberg und Danzig. Für das russische Getreide ist vor Allem die Zufuhr zur See entscheidend und das Getreide, welches z. B. in Stettin eintrifft, wird hauptsächlich zu Wasser weiter verladen. So sind in Berlin im Jahre 1877 von 3,400,000 Centner Roggen nur 720,000 Ctr. mit der Ostbahn und zu Wasser 1,900,000 Ctr. eingebracht. Im Jahre 1878 sind an Roggen in Berlin überhaupt 1,900,000 Ctr. eingegangen, davon ca. 600,000 Ctr. mit der Ostbahn und etwa 1,000,000 Ctr. zu Wasser. Die irrige Meinung des Reichskanzlers, daß die Eisenbahntarife die Ueberschwemmung der deutschen Märkte mit russischem Getreide veranlaßten, scheint darauf zurückgeführt werden zu müssen, daß thatsächlich der Import von Getreide aus Rußland nach Deutschland ein erheblicher ist. Abgesehen von dem Roggen aber wird ein großer Theil der von Rußland zugeführten Getreidesendungen, namentlich Weizen aus den Seestädten wieder exportirt, welche den Markt nicht für Deutschland, sondern für England, Holland und Frankreich bilden. Was die Einfuhr von Roggen betrifft, so ist es als unzweifelhaft anzusehen, daß in Folge der außerordentlichen Vermehrung der deutschen Bevölkerung in diesem Jahrzehnt, welche von 1871—1875 1,700,000 Seelen betragen hat, die Production an Roggen in Deutschland unzureichend geworden ist. Die Vertheuerung des Roggens durch Erschwerung der Zufuhr vom Auslande auf den Eisenbahnen oder durch Zölle muß somit immer von der großen consumirenden Masse, d. h. der ärmeren Bevölkerung getragen werden. Uebrigens ist bemerkenswerth, daß nach den weiteren Mittheilungen des Reichskanzlers seine Absicht dahin geht, für Roggen einen Zoll von 25 Pf., für die übrigen Getreidesorten einen solchen von 50 Pf. aufzulegen.*) Die Mehreinfuhr von Roggen aber, die im Jahre 1878 13 Millionen Centner betragen hat, überwiegt in der Quantität die Mehreinfuhr aller übrigen Getreidesorten, und es ist klar, daß, wenn der Landwirthschaft durch die Zölle ein Vortheil erwachsen soll, dieser Zweck mit dem geringeren Zoll auf **Roggen** wesentlich vereitelt wird. Die deutsche Rhederei leidet schon seit einigen Jahren sehr schwer unter dem Drucke einer überaus ungünstigen Geschäftslage. Die Ursachen dieser Calamität sind verschiedener Art. Als die wesentlichsten erscheinen die übertriebene Vergrößerung der Kauffahrteiflotte, sowie die besonderen Schwierigkeiten, welche sich aus dem Uebergang von der Segel- zur Dampf-Schifffahrt ergeben. Die vom Deutschen Reich bisher befolgte Zoll- und Handelspolitik kann für die ungünstige Geschäftslage der Rhederei nicht verantwortlich gemacht werden. Ebensowenig würden nach der Natur des Seeschifffahrtsbetriebs zollpolitische Schutzmaßregeln, wie Schiffsbauprämien, Flaggengelder für die in den deutschen Häfen verkehrenden ausländischen Schiffe, für die heimische Rhederei von Nutzen sein. Andererseits würde jedoch durch eine Umkehr der deutschen Zoll- und Handelspolitik in der im Schreiben des Reichskanzlers an den Bundesrath vom 15. December 1878 vorgezeichneten Richtung durch Einführung neuer und Erhöhung bestehender Schutzzölle, insbesondere durch die Zollbelastung wichtiger Massenartikel, wie Getreide, Holz, Steinkohlen, Eisen &c., die Nothlage unserer Rhederei und Seeschifffahrt sehr erheblich verschlimmert und deren Bestand zum Theil in Frage gestellt werden. In Uebereinstimmung mit diesen Erwägungen hat der seit gestern hier tagende nautische Verein und die für diesen Gegenstand zu demselben abgeordneten Vertreter der Handelsvorstände beschlossen, gegen eine derartige Aenderung der deutschen Zollgesetzgebung bei den gesetzgebenden Gewalten des Reichs vorstellig zu werden und das Präsidium des nautischen Vereins mit der Ausführung dieses Beschlusses zu beauftragen. — Vor wenigen Tagen hat eine Conferenz der Privatbahn-Verwaltungen stattgefunden, um sich über die Stellungen schlüssig zu machen, welche sie gegenüber den neuesten Vorgängen auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens zu nehmen haben. Man war darüber einig, daß die Vorlage des Reichskanzlers über das deutsche Tarifwesen an den Bundesrath einer eingehenden Erörterung unterzogen werden müssen und daß die Anschauungen der Privatbahn-Verwaltungen über diese Frage in einer Denkschrift niederzulegen seien, die den Reichsbehörden und dem Reichstage vorzulegen sein wird. Die Untersuchungen der Privatbahn-Verwaltungen über die Differentialtarife für Holz, Spiritus, Getreide und Gerberlohe sind abgeschlossen und die Resultate werden in kürzester Frist der Oeffentlichkeit übergeben. — Die preußischen Ministerien des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben sich kürzlich genöthigt gesehen, einem Petenten den Bescheid zu ertheilen, daß nach ger Fassung des § 52 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 die Eheschließung im Wege der Stellvertretung im Deutschen Reiche nicht für statthaft zu erachten sei. — Erst jetzt kommt eine Königliche (vom Kronprinzen gezeichnete) Ordre an den Handelsminister zur öffentlichen Kenntniß, wonach von der Einholung der Königlichen Genehmigung zum Bau von Chausseen in den acht alten preußischen Provinzen fortan abgesehen wird. — Die hiesigen parlamentarischen Berichterstatter der beiden officiellen Blätter der Königl. sächsischen Regierung, des „Dresd. Journ." und der „Leipz. Ztg." widersprechen der Nachricht, daß sie von den betreffenden Redactionen angewiesen seien, von etwaigen Reichstagsreden der socialdemokratischen Abgeordneten nur in der allerkürzesten Form Notiz zu nehmen. — Das hiesige Stadtgericht erläßt in einer Untersuchungssache wegen Preßvergehens an zwei der Angeklagten, die ausgewiesenen socialdemokratischen Agitatoren, Cigarrenfabrikant Ecks und Schriftsetzer Greiffenberg, deren Aufenthalt „nicht hat ermittelt werden können", die Aufforderung, sich am 15. März hierselbst zum Termine zu stellen. Zugleich wird den beiden Genannten eröffnet, daß das Polizei-Präsidium seitens des Gerichts ersucht worden ist, ihnen während des Terminstages den Aufenthalt in Berlin zu gestatten. — Heute findet im Reichseisenbahnamt eine Conferenz der Vertreter der deutschen Staats- und Privatbahnen statt, um die Redaction des Buchungsformulars der deutschen Eisenbahnen zu vollenden, welches bekanntlich die Grundlage für die Statistik des deutschen Eisenbahnwesens werden soll. Wie wir hören, sind die noch zu erledigenden Monita nicht von Erheblichkeit und die Einigung über dieses Werk steht zu erwarten, auf dessen Annahme von allen Seiten Werth gelegt wird.

*) Diese Sätze hat gestern die Tarifcommission angenommen.

△ **Berlin,** 25. Febr. [Aus dem Reichstage. — Bericht der Conferenz von Handelskammer-Delegirten.] Die heutige dritte Berathung des österreichischen Handelsvertrages im Reichstage litt wohl etwas unter dem Eindrucke der am Sonnabend vom Reichskanzler bei seiner Soiree gehaltenen Reden. Aus diesen Reden ergiebt sich nach der Ansicht vieler Reichstagsabgeordneten, daß der Reichskanzler von der Richtigkeit seiner neuen Zollanschauungen felsenfest überzeugt ist, — daß ihn deshalb der Nachweis, sie beruhten auf thatsächlich unrichtigen Voraussetzungen, gänzlich kalt läßt, endlich daß er entschlossen ist, die ganze Macht seiner Stellung dranzusetzen, seine Zollpläne — gleichviel mit Unterstützung welcher Parteien durchzudrücken. In der heutigen Discussion trat Herr von Kardorff gegen Delbrück und Richter aggressiv auf, indem er außerdem den bewundernswerthen Muth hatte, ohne irgend nähere Angaben es „als Thatsache" hinzustellen, daß deutsche Blätter vom Cobdenclub Geld erhalten hätten. Man sollte meinen, nach den Ergebnissen der preußischen Eisenbahn-Untersuchungs-Commission hätte Herr von Kardorff recht viel Ursache, mit Beschuldigungen jener Art zurückhaltend und vorsichtig zu sein. Seinen sachlichen Ausführungen traten Delbrück und Moritz Wiggers mit Glück entgegen. Bei der Specialdiscussion gelang es dem Abg. Richter in überzeugender Weise den Nachweis zu führen, daß die Klagen der großen Forstbesitzer über den Nachtheil, den sie durch Eisenbahn-Differentialtarife, welche die aus Böhmen und Galizien kommenden Hölzer begünstigten, zu erleiden hätten, insofern vollständig unbegründet sind, als solche Tarife gar nicht bestehen, die Klagen thatsächlich darauf hinauslaufen, daß die österreichische Regierung österreichisches Holz auf österreichischen Bahnen zu billig fahre, hiergegen also die preußischen Forstbesitzer und Forstbeamten Zollschutz verlangen. — Der so eben versandte Bericht über die am 8. Februar hierselbst abgehaltene Conferenz von Delegirten einer Anzahl von Handelskammern und kaufmännischen Corporationen, erstattet von dem in der Conferenz gewählten Bureau, bringt aus den durch politische Parteistellung gänzlich unbeeinflußten Aeußerungen der betheiligten Vertreter der Industrie und des Handels zahlenmäßige Beweise, daß Zölle auf Rauchwaaren, Häute, Felle und Leder, Chemikalien, Farbstoffe, Baumwolle und deren Fabrikate, Fette und Oele zur Seifenfabrikation, Gerste und Malz, Getreide, fremde Nutzhölzer und Fourniere, Bijouteriewaaren u. s. w. zum großen Nachtheil deutscher Industrie und deutschen Handels dienen würden. — Während in Berlin der mit dem Verein der Steuer- und Wirthschaftsreformer (Agrarier) ziemlich sich deckende Congreß deutscher Landwirthe — Generalsecretär Dr. Perrot — tagt und natürlich Resolutionen zu Gunsten der Bismarck'schen Steuer- und Zollprojecte faßt, bringt heute Abend die Kreuzzeitung einen Leitartikel „Freie Handelsbewegung und Manchesterthum", in welchem sie ihr Beharren auf den von der preußisch-conservativen Partei stets vertretenen Grundsätzen der möglichst freien Handelsbewegung und ergiebiger Finanzzölle verkündet, und sich gegen eine fundamentale und plötzliche Umwälzung auf einem maßvolles Vorgehen und Erhaltung der Continuität fordernden Gebiete ausspricht — in dem Bewußtsein „dabei an die besten preußischen Traditionen anzuknüpfen." Freilich wird zur Kreuzzeitung nur ein Theil der deutschconservativen Abgeordneten halten; — immerhin ist es eine bemerkenswerthe Thatsache, gerade in dieser Zeitung an hervorragender Stelle zu lesen: „Muthe man uns nicht zu, unsere alten und bewährten Ansichten über den Segen freier Handelsbewegung zu Gunsten allgemeiner Schlagwörter, wie Schutz der nationalen Arbeit, Ausbeutung durch fremde Concurrenz u. s. w. aufzugeben; es wird sich ja bald zeigen, wie weit die hochtönenden Verheißungen einer neuen Aera sich verwirklichen werden."

[Ueber die Reise der hohen Herrschaften zu den Vermählungs-Festlichkeiten in London] erfährt die „Voss. Ztg.": Die Frau Prinzessin Friedrich Carl wird mit der Prinzessin Tochter Luise Margarethe bereits am nächsten Freitag, den 28. d. Mts., Abends, Berlin verlassen, um sich zunächst nach dem Haag zu ihrer ältesten Tochter, der verwittweten Prinzessin Heinrich der Niederlande, zu begeben. Dort werden dieselben im nächsten Monat mit dem Prinzen Friedrich Carl und dem Prinzen Friedrich Leopold, welche von hier am 8. März abzureisen gedenken, zusammentreffen, um alsdann gemeinschaftlich am 10. März die Ueberfahrt nach England von Amsterdam aus zu unternehmen. — Der Kronprinz wird voraussichtlich in den ersten Tagen des März Berlin ebenfalls verlassen, um über Bonn, wo sich der Prinz Wilhelm anschließt, nach London abzureisen. — Zum 20. März gedenken der Prinz und die Prinzessin Friedrich Carl mit dem Prinzen Friedrich Leopold zur Beiwohnung der Tauffeierlichkeiten in der erbgroßherzoglich oldenburgischen Familie in Oldenburg anwesend zu sein und von dort am nächsten Tage nach Berlin zurückzukehren. Zum 22. März, dem Geburtstage des Kaisers, werden auch die kronprinzlichen Herrschaften wieder in Berlin eingetroffen sein. — Ueber die bei der Prinzessin Luise Margarethe am Donnerstag Abend 8 Uhr stattfindende Abschiedscour berichtet dasselbe Blatt, daß sich nur die königliche Familie zur officiellen Verabschiedung einfinden wird.

[Die vereinigte deutsche Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltnng] ist gegenwärtig im Besitze von 303 reichseigenen Post- und Telegraphengebäuden im Werthe von rund 47 Millionen Mark; die oberirdischen Telegraphenlinien repräsentiren einen Werth von rund 22½ Mill. Mark, die der erst in den letzten Jahren in Angriff genommenen unterirdischen Telegraphenlinien einen solchen von 12 Millionen Mark und die der Rohrpost von 1½ Millionen Mark.

[Das Telephon beim Eisenbahnbetrieb.] Das Reichseisenbahnamt macht durch Erlaß vom 16. d. den Eisenbahnverwaltungen von den Versuchen Mittheilung, welche bei der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn mit Telephonleitungen für diejenigen Betriebszwecke angestellt sind, bei welchen auch im Falle eines Mißverständnisses jede Gefährdung der Betriebssicherheit ausgeschlossen ist. Gegenwärtig handelt es sich darum, Erfahrungen zu sammeln, ob mittelst der Telephone unter allen Umständen ein sicheres Verständniß herbeizuführen ist. Nach dem Bericht der vorerwähnten Eisenbahndirection haben sich die Versuche der Telephonleitungen zur Verbindung des Stationsbureaus mit dem Locomotivschuppen, zur Verbindung zweier Bureaus auf Bahnhöfen, so wie zur Verbindung einer mit Morse-Apparat ausgerüsteten Wärterbude mit bestimmten Weichenstellerposten sehr gut bewährt. Die Frage, ob und in welcher Ausdehnung Telephone für den Eisenbahnbetrieb mit Vortheil sich verwenden lassen, kann nach der Ansicht des Reichsamts nur durch das Ergebniß einer in größerem Umfange vorgenommenen Erprobung beantwortet werden, weshalb die Reichsbehörden unter Hervorhebung des Interesses an der möglichen Verwendung besonders im äußeren Dienste des Eisenbahuwesens unterrichtet zu werden, die Anstellung von Versuchen in der angedeuteten Richtung zu empfehlen, so weit nicht die Mittheilung in anderer durch die Bahnpolizeiordnung und die Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands vorgeschriebener Weise zu bewirken ist, und sehen den Berichten über die Art und den Umfang der angestellten Proben, so wie über die mit der Einrichtung gemachten Erfahrungen bis zum 1. October d. J. entgegen.

Oesterreich.

*** **Wien,** 25. Febr. [Disharmonie.] In den hellen Börsenjubel über die glatte Durchführung des Berliner Vertrages klingen denn doch wieder allerlei grelle Mißtöne hinein. Es ist die erste erfreuliche Frucht des russischen Feldzuges, wenn in jenem Tirnowa,

---

„Professor Hydra".

Ein Charakterbild aus Oesterreich.

Von Karl Emil Franzos.

Erstes Buch.

(Fortsetzung.)

Der Plan glückte ohne Schwierigkeit. Als elfjähriger Knabe trat ich in das Benedictiner-Kloster zu A. Unvergeßlich ist mir der Abschied von meinem Lehrer geblieben, und noch heute weiß ich mich auf jedes seiner Worte zu erinnern, obwohl ich sie damals nicht verstand. „Danke mir nicht", sagte er, „um Gotteswillen, danke mir nicht. Du weißt nicht, wie sehr es mir das eigene Herz aufgerichtet hat, daß ich das Deine aufrichten durfte. Ich will Dir kein Gelöbniß abnehmen, allzeit an dem festzuhalten, was ich Dich gelehrt. Nur das Eine bitte ich Dich, immer zu glauben: für mich war es die Wahrheit. Sei gut, sei stark und wenn die Dämonen über Dich kommen, so ringe sie nieder! Sie werden kommen, sie kommen über Jedermann — sei stark, sei gut!" . . .

„Sie werden kommen . . sei stark! sei gut! . . ." O, wie oft habe ich dieser Worte gedenken müssen . . .

Im Kloster ging mir wieder eine andere, eine neue Welt auf. Ob eine bessere?! — ich konnte es nicht ergründen, soviel ich auch darüber grübelte. Das Kloster war reich und mächtig — es hatte zahlreiche Patres und Convictualen. Die Herren beschäftigten sich sehr eingehend mit den Wissenschaften und die Zöglinge konnten Einiges lernen, aber durch das ganze Klosterleben ging ein Zug behäbiger Weltfreudigkeit, der mich unendlich fremd berührte. Die Grundlage aller meiner Anschauungen kam in's Wanken. Mir war alles Menschendasein eine Kette von Trübsalen, das Jenseits ein Eden und das Leben eines Priesters ein Opfer, dargebracht, um allen thörichten, aus Blindheit entsprungenen Groll der Menschen gegen Gott zurechtzuweisen und aus den Herzen zu tilgen. Wie konnte man ein Opfer anders bringen, als in Demuth und Entbehrung? Die Patres machten es anders. Und das eben konnte ich nicht fassen.

So regte sich denn der grübelnde, selbstquälerische Zug, der schon dem siebenjährigen Hirten das Leben doppelt sauer gemacht, auch wieder in dem zwölfjährigen Gymnasiasten. Freilich war ich daneben dennoch Kind genug, um mich darüber zu freuen, daß ich Sonntags Braten essen konnte und nicht Hafermus. Noch größere Freude machte mir aber doch das Studium. Man trieb sehr wenig Realien, ein winziges Bischen Geschichte, die deutsche Sprache ward lateinisch tradirt, aber die classischen Sprachen pflegte man mit großer Intensität, mit wirklichem Geist und Geschmack. Die Welt der Alten erschloß sich mir, diese vielheitere Welt, die doch so ernst ist und so tief. Sie erschloß sich mir in ihrem innersten Wesen, denn in jenem Kloster trieb man diese Studien wirklich so, wie sie getrieben werden sollen, wie es Jean Paul so schön ausdrückt: „Die Alten nicht erkennen, heißt ein Ephemeron sein, welches nur den Sonnenuntergang sieht, nicht den Sonnenaufgang. Darum sei die Welt der Alten der stille, heilige und dennoch heitere Tempel, an dessen ewigen, erhabenen, lächelnden Marmorbildern vorüber die Jugend ihren Weg nimmt auf den Markt des alltäglichen Lebens." So wurden die Alten meine Freunde und Tröster. Und doch sollte just aus diesen Studien ein großer, heftiger Schmerz über mich kommen: der erste Zweifel am Glauben! Denn diese Alten waren, ich sah's und ahnte es deutlich, ganz herrliche Menschen, und sie waren doch Heiden! Immer und immer wieder mußte ich darüber grübeln, wie wohl sie über das große Hungeräthsel hinweggekommen? — wie sie, denen das Licht des Erlösers nicht geleuchtet, dennoch gute Menschen geblieben in diesem Jammer, in dieser Wirrniß des Lebens?! Weder im Plato noch in mir fand ich eine Antwort auf diese Frage und klagte darum einem meiner Lehrer meine Zweifel. Er fuhr mich barsch an: „Dummer Junge! kennst Du nicht das Wort des heiligen Augustinus: „Virtutes paganorum splendida vitia — die Tugenden der Heiden sind glänzende Laster?!" . . . Das war nicht die richtige Antwort, ich fühlte es, und wieder einmal wollte sich jenes Wort auf meine Lippen drängen, welches ich einst in der Dorfkirche ausgerufen. Aber ich dämmte es zurück, und da kein Fremder die Zweifel in mir ausgleichen konnte, so that ich es selber durch Gebet und Buße, so gut ich's eben konnte.

Der Conflict ging vorüber. Noch immer fest entschlossen, ein Priester und Verkündiger meines Gottes, des Gottes der Armen, zu werden, beendete ich die Klosterschule und ward Student der Theologie zu Prag. So lange ich da das Hebräische, die Moral-Theologie und andere Disciplinen trieb, die entweder rein Sache des Herzens oder rein Sache des Verstandes sind, so lange ging Alles gut. Dann aber sollte es anders kommen. Ich beschäftigte mich in meinen freien Stunden leidenschaftlich gern mit Realien, mit Mathematik, Physik, Astronomie. Mein Geist fand da neue Nahrung — ich fühlte mich unendlich wohl in dieser nüchternen, klaren Welt. Mein gläubiges Fühlen, die Begeisterung für meinen Beruf ward hierdurch nicht geschädigt — das war und blieb mir eine Welt für sich. Das klingt unglaublich, aber das war so; die Wunder galten mir als Wunder, die Naturgesetze als Naturgesetze — an einen Widerspruch zwischen beiden dachte ich nicht. Ein Zufall sollte mich darauf bringen. In einer kleinen Anmerkung eines weitläufigen wissenschaftlichen Werkes las ich die bekannte Anekdote von Napoleons Unterredung mit Laplace. „Haben Sie in Ihren Forschungen Beweise für das Dasein Gottes gefunden?" hatte der Kaiser den Gelehrten gefragt. „Sire", hatte dieser erwidert, „noch nie bedurfte ich dieser Hypothese bei meinen Untersuchungen." Das Wort rüttelte mich auf, je unbefangener ich bis dahin gewesen, desto stürmischer mußten nun alle Zweifel und Widersprüche auf mich einstürmen. Ich war stark, ich rang mit den Dämonen, aber ich konnte sie nicht niederringen. Mit allen Mitteln bekämpfte ich sie, sogar die Klugheit und die List rief ich zu Hilfe. Ich suchte mir alle Wunder, alles Außergewöhnliche, an das ich pflichtgemäß glauben sollte, auf natürliche Geschehnisse zurückzuführen, aber es kam die Stunde, wo ich ganz den „Dämonen" unterlag.

Es war eine der schwersten Stunden meines Lebens, eine Stunde voll unsäglichen Jammers. Im großen Schlafsaale brannte nur noch ein einziges flackerndes Talglichtlein, und die Anderen schliefen und ich saß allein am Tische, bleich und fiebernd, und las mit brennenden überwachten Augen bald im großen Lehrbuche der Dogmatik, das vor mir aufgeschlagen lag, und bald in dem Büchlein, das ich darunter verbarg. Es stand kein Buchstabe Religion darin, nur Zahlen und Zeichen, es war eine „mathematische Geographie." Aber diese Zahlen und Zeichen predigten eine unbarmherzige Wahrheit, und ich war hilflos in ihre Hand gegeben, und alle Lehrsätze der Dogmatik konnten mir nicht helfen! Jammernd, zähneknirschend schlug ich das fromme Buch zu und rief: „Das Buch lügt — es ist nicht wahr! . ."

Der Erzähler hielt inne. Er hatte Anfangs ruhig, kühl, sentenzenreich gesprochen. Dann aber war die Erinnerung immer lebhafter und ungestümer über ihn gekommen und bei den letzten Worten brach sich seine Stimme vor innerer Bewegung. Er machte eine lange Pause und strich sich eifrig mit der Hand über Stirn und Haar, als wollte er damit auch den Sturm in seinem Innern niederglätten. Und nach einer Weile begann er wieder klar und ruhig:

durch dessen Erstürmung und Zerstörung Bajazid's Sohn Calebi am 11. Juli 1393 das Bulgarenreich aus der Geschichte strich, nun wieder eine Notabelnversammlung eröffnet ward, sei es auch vorläufig nur als Marionette des Fürsten Dondukoff-Korsakoff. Aber, wenngleich nicht als Mitglieder der Skupschtina, befinden sich doch auch Deputirte Ostrumeliens dort: der Fürst empfängt officiell die Einen wie die Anderen — und der türkische Delegirte hat die Weisung, Tirnowa augenblicklich zu verlassen, sobald die Ostrumelier in die Versammlung eintreten sollten. Immer noch also steht die Entscheidung wegen der Trennung Ostrumeliens von dem Fürstenthum auf des Messers Schneide! Tschernajeff's Mission nach Nisch, die Bemerkungen der russischen Blätter dazu, insbesondere aber der Empfang des glorreichen Besiegten von Djunis und Königsmachers von Deligrad, zeugt deutlich, daß man in Belgrad einer neuen panslavistischen Action in Macedonien und Thracien nicht abhold wäre; und mehr noch, daß Rußlands Freundschaft für Oesterreich durchaus nicht so weit geht, um in dem Momente, wo dieses letztere mit dem kommenden Frühling den Vormarsch au delà de Mitrovitza ins Auge fassen muß, das Eine Wort zu sprechen, das dem ganzen Tschernajeff-Schwindel ein jähes Ende bereiten müßte. Solche Unverschämtheiten, wie Herr Ristic sie in seinem Leibjournale „Istok" gegen Oesterreich debitirt; solche Ovationen, wie dort dem „General" Tschernajeff dargebracht worden, weisen deutlich darauf hin, daß man sich in Belgrad von Petersburg her den Rücken gedeckt weiß oder doch glaubt. Scheint also doch seinen Haken zu haben mit der kühnen Phantasie, die Tisza im November den Magyaren zum Besten gab: „Oesterreich habe der panslavistischen Schlange den Kopf zertreten", indem Graf Andrassy dem Fürsten Gortschakoff half, unsere Grenzen mit lauter Ueberläufern des Czaren in Bukarest, Tirnowa, Belgrad, Cettinje wie mit einem eisernen Ringe zu umgeben! Unsere Officiösen freilich thun nach wie vor, als hätten sie keine Ahnung davon, wo der eigentliche Ursprung aller dieser Machinationen zu suchen ist! Sie krakehlen mit Milan und Karl, dessen Regierung uns ebenfalls durch vertragswidrige Auslegung der Handels-Convention die Zähne weist, obwohl mit derselben Graf Andrassy den ersten Schritt zur Aufhebung der türkischen Suzeränetät gethan! Du lieber Himmel: Fürst Schwarzenberg sagte, Oesterreich werde die Welt durch seine Undankbarkeit in Erstaunen setzen. Wofür aber soll Serbien oder Rumänien uns danken? Dieses half Andrassy zur Abtretung Bessarabiens zwingen: also denkt es an Baron Stuarts Wort, der Czar werde ihm beistehen, wenn es auf die Walachen in Siebenbürgen und der Bukowina speculire — Jenem jagte er die Hälfte der Beute von San Stefano wieder ab!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Februar. [Tagesbericht.]

—r. **[Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.** Woche vom 16. bis 22. Februar.] Die Temperatur der Luft ist im Vergleich zur Vorwoche etwas rauher. Das Tagesmittel ist 1,1 (gegen 3,2 in der Vorwoche). Die Temperatur der Erdkruste war an der Oberfläche 0,34 (gegen 0,99 in der Vorwoche) — 25 Centim. tief: — 0,10 (0,33 in der Vorwoche) — 50 Centim. tief: + 0,94 (gegen + 0,80 in der Vorwoche) — 125 Ctm. tief: + 2,80 (gegen + 2,87 in der Vorwoche) — 225 Ctm. tief: + 5,66 (gegen + 5,81 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft war während der ganzen Woche, wie in der vorigen und vorvorigen, gleich 0. Die Feuchtigkeits-Niederschläge (Regen und Schnee) waren nicht bedeutend; sie erreichten nur eine Höhe von 0,87 par. Linien (gegen 12,93 in der Vorwoche). — In den Standes-Amtern wurden verzeichnet: 46 Eheschließungen (7 mehr als in der Vorwoche). — Ferner: 206 Lebendgeborene (6 mehr als in der Vorwoche) und zwar 111 männliche und 95 weibliche. Todtgeboren waren 10. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 26 uneheliche. Endlich: 176 Gestorbene (33 mehr als in der Vorwoche) und zwar 103 männliche und 73 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle hat sich im Vergleich zur Vorwoche etwas geändert; in dieser Woche überragt die Zahl der Geburten die der Todesfälle um 30, in der Vorwoche um 57. Die Gesammtsterblichkeit erreichte wiederum eine bedeutende Höhe; denn die Sterblichkeitsziffer (auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet) beträgt 33,90 (gegen 27,54 in der Vorwoche). Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet) ist 39,67. Das Säuglingsalter hat sich in dieser Woche bedeutend mehr als in der Vorwoche an der Gesammtsterblichkeit betheiligt, denn es starben 58 Kinder unter 1 Jahre gegen 36 in der Vorwoche. An zymotischen Krankheiten starben 27 Personen. — Aufgenommen wurden im Allerheiligen-Hospital 24 an febris recurrens Erkrankte, 1 Pockenkranker und 3 an Lungenentzündung Leidende. Im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause 1 an Flecktyphus Erkrankter. — Umgezogen sind: 1205 Personen (darunter 133 Familien). Angezogen: 383, abgezogen: 355 Personen, mithin bleibt ein Ueberschuß von 28 Personen.

⁂ **[Altkatholisches.]** In der letzten Donnerstag-Versammlung hielt Herr Pfarrer Herter einen Theil seines Vortrages: „Ueber die religiöse Erziehung", welcher von den zahlreichen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Heute Abend 8 Uhr wird derselbe im großen Saale des Mieder'schen Restaurant mit der Fortsetzung desselben beginnen.

B-ch. **[Von der Stadtbibliothek.]** Die Riesenarbeit der Anfertigung des Stammcatalogs für die umfangreichen literarischen Schätze der hiesigen Stadtbibliothek nach dem in den letzten Jahren mit sehr bedeutendem Kostenaufwand angefertigten Zettel-Catalog nimmt unter Verwendung mehrerer Hilfsarbeiter ihren ungestörten Fortgang, wird aber noch einen nicht geringen Zeitraum in Anspruch nehmen. Das Lesezimmer der Bibliothek wird gegenwärtig recht zahlreich frequentirt, nicht selten schenken ihm auch Damen ihre Gegenwart. Der selten reichen Sammlung von Kupferstichen, sowie den reizenden Miniaturen in der kostbaren Froissard-Handschrift schenkt man immer mehr regeres Interesse.

—r. **[Südwestlicher Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.]** Auf der Tagesordnung der morgen (Donnerstag) Abend, präcis 8 Uhr, im kleinen Saal der neuen Börse (Eingang Graupenstraße) stattfindenden allgemeinen Versammlung steht: 1) Verschiedene Mittheilungen, 2) Phonograph Edison's und Notenorgel, demonstrirt und erläutert von Herrn A. Fuhrmann, 3) Fragekasten. Der Vorstand ladet zu dieser Versammlung, in welcher Gelegenheit geboten wird, die interessanteste Erfindung der Neuzeit kennen zu lernen, seine Mitglieder und deren Damen besonders ein. Die Vorstandsmitglieder anderer Bezirksvereine sind als Gäste willkommen.

* **[Zulassung eingeschriebener Hilfskassen.]** In der Stadt Sch. besteht auf Grund eines Statuts eine Kranken- und Sterbekasse des dortigen Arbeiter-Bildungs-Vereins. In einer Versammlung dieses Vereins beschloß derselbe, unter Annahme eines neuen „Statuts der Kranken- und Begräbnißkasse Sch.'er Hand- und Fabrikarbeiter" für seine Mitglieder und deren Ehefrauen anderweit eine Kranken- und Begräbnißkasse in Gemäßheit des Reichsgesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen vom 7. April 1876 zu errichten. Zufolge Antrag des Vereinsvorstandes überreichte der Magistrat zu Sch. das nene Statut der Bezirksregierung. Der Präsident der Regierung hielt aber dafür, daß der Zulassung der Kasse in mehreren Punkten Bedenken entgegenständen, und gab demzufolge den Antrag mittelst eines die Bedenken näher bezeichnenden Vorbescheids an das Bezirks-Verwaltungs-Gericht zur Entscheidung ab. Gegenüber der Fassung des § 7 des neuen Statuts: „die Arbeitgeber zahlen die Hälfte der Beiträge, welche die Mitglieder zu entrichten haben", hatte der Regierungspräsident nämlich darauf hingewiesen, daß nach einem früheren, ministeriell bestätigten Statute die Inhaber der in Sch. befindlichen Fabriketablissements sich bei den Fabrik-Arbeiter-Unterstützungskassen nur mit ¼ desjenigen Betrages zu betheiligen verpflichtet seien, welchen ihre Arbeiter nach den betreffenden Kassen-Statuten zu den Unterstützungskassen aufzubringen hatten. Dieselben könnten, so lange dieses Statut nicht durch ein anderes, dem Reichsgesetze vom 7ten April 1876 entsprechendes ersetzt worden sei, zu einem Mehreren nicht verpflichtet werden. — Das Bezirks-Verwaltungsgericht trat dem verklagten Regierungs-Präsidenten bei und erkannte nach mündlicher Verhandlung, daß der Antrag des Vereinsvorstandes auf Zulassung der von dem Vereine begründeten resp. umgestalteten Kranken- und Sterbekasse als einer eingeschriebenen Hilfskasse zurückzuweisen sei. Auf die Berufung des Klägers wurde diese Entscheidung vom Ober-Verwaltungsgerichte bestätigt.

* **[Subventionspflicht der Gutsherrschaften in Bezug auf Schul-Abgaben.]** Wie der Herr Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten in einem unlängst erlassenen Rescript ausgeführt hat, erstreckt sich die auf § 33 Th. II Tit. 12 A. L.-R. beruhende Verpflichtung der Gutsherrschaften, ihre Unterthanen, welche zur Aufbringung ihres schuldigen Schulunterhaltungsbeitrages unvermögend sind, dabei nach Nothdurft zu unterstützen, auf alle Anwohner oder Einwohner eines Gutsbezirks, gleichviel ob dieselben gutsherrliche Tagelöhner und Einlieger sind oder nicht. Es können daher Staats-Unterstützungen niemals zu Gunsten unvermögender Einwohner der Gutsbezirke gewählt werden, sondern nur denjenigen Schulbeitragspflichtigen zu Gute kommen, welche nicht im Gutsbezirke, sondern in der zur Schule gehörigen Landgemeinde wohnen, deren Gutsherr der Gutsbesitzer ist.

=ββ= **[Reclamationen der Militairpflichtigen.]** Wie die Königliche Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirkes der Stadt Breslau unterm 14. Februar d. J. bekannt gemacht hat, werden in Gemäßheit der Bestimmungen über die Classification der Reserve- und Landwehrmannschaften, sowie der Ersatz-Reservisten erster Klasse rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerklichen Verhältnisse die permanenten Mitglieder der genannten Commission behufs Entscheidung über die einstweilige Zurückstellung bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee am 9. Mai d. J. ihre nächste Sitzung halten, demzufolge die im hiesigen Stadtkreise wohnenden Mannschaften, welche begründeten Anspruch auf Zurückstellung nach § 18 ad 1 der Controle-Ordnung vom 18. September 1875 glauben geltend machen zu können, ihre diesfälligen Gesuche nach dem vorgeschriebenen Schema, das in dem Magistratsbureau VIII, Elisabetstraße 15, unentgeltlich verabfolgt wird, bis zum 20. April d. J. beim Magistrat hierselbst einzureichen haben. — Die bereits früher berücksichtigten Mannschaften haben im Falle des Bedürfnisses ihre Anträge auf weitere Zurückstellung zu erneuern. Die Namen der zurückgestellten Mannschaften werden s. Z. durch die hiesigen Zeitungen öffentlich bekannt gemacht und werden besondere Bescheide auf die eingereichten Gesuche nicht ertheilt. Zurückstellungen können nur eintreten: a) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, beziehungsweise seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehenden Unterstützungen der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte; b) wenn die Einberufung eines Mannes, welcher das 30. Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Künstler oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgegeben würden; c) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landescultur und der Volkswirthschaft für unabweislich nothwendig erachtet wird.

—r. **[Elektrisches Licht.]** Gestern Abend hatte man hier zum ersten Male Gelegenheit, das elektrische Licht zur Beleuchtung eines Geschäfts-Locales verwendet zu sehen. Es war dies in dem Rother'schen Geschäft im „Blauen Hirsch". Die Flamme erleuchtete nicht nur das Innere des Ladens, sondern verbreitete ihr Licht auch auf die Straße und die umliegenden Häuser. Diese elektrische Beleuchtung bildete einen eigenthümlichen Contrast zu unserem jetzigen trüben Gaslicht.

? **[Lobe-Theater.]** Frl. Clara Ziegler setzte gestern ihr Gastspiel in dem Schauspiele „Katharina II. und ihr Hof" von Charlotte Birch-Pfeiffer fort. Das genannte Schauspiel ist eine Art historisches Intriguenstück, verbrämt mit einer großen Dosis von hohlem Pathos und falscher Sentimentalität. Mit der historischen Wahrheit nimmt es das Stück gerade ebenso genau wie etwa „Das Glas Wasser", zu welchem es sich übrigens verhält wie — Charlotte Birch-Pfeiffer zu Scribe. Die Hauptrolle giebt der Schauspielerin Gelegenheit, stattlich zu repräsentiren, prächtige Kleider zu tragen und den Zuhörer mit einem Schwall von Phrasen zu überschütten; nach allen diesen Richtungen hin leistete Frl. Clara Ziegler Treffliches. Das Publikum erkannte dies durch lebhaften Beifall an, schien aber von dem Stücke selbst nicht sonderlich erbaut zu sein, was dem guten Geschmack unseres Publikums ein ehrenvolles Zeugniß giebt.

B-ch. **[Aus der Nicolai-Vorstadt.]** Unter den freien Plätzen der schlesischen Hauptstadt ist wohl kaum einer der Gunst der Verwaltung der Straßenbau-Angelegenheiten in so hohem Maaße entfremdet, wie der Striegauer Platz. Gegenwärtig ist derselbe vollständig pflasterlos, in einem vollkommen bodenlosen Zustande und nur sehr schwer passirbar. Und doch repräsentirt der Striegauer Platz, in dessen nächster Nähe zahlreiche bedeutende Fabriketablissements gelegen sind und in den mehrere Straßen einmünden, einen der Hauptknotenpunkte des Wagenverkehrs in der Nicolai-Vorstadt. Mit Rücksicht hierauf wäre im Interesse des Verkehrs zu wünschen, daß sein Terrain recht bald in den Pflasterungsplan der Stadt aufgenommen würde. Die Anpflanzungen von Bäumen und Ziersträuchern auf dem westlichen Theil des Striegauer Platzes gedeihen vortrefflich und werden im Sommer seine schönste Zierde bilden. — Die Baumallee auf der Friedrich-Wilhelmstraße, theils aus älteren, theils aus jüngeren Bäumen zusammengesetzt, zeigt noch weite Lücken, sowie neben gesunden kräftigen Bäumen zahlreiche Patienten. — Die Promenaden-Verwaltung würde sich gewiß die Bewohnerschaft dieser Straße zu großem Danke verpflichten, wenn sie ihre bewährte Sorgfalt diesen decimirten Baumanlagen zuwenden wollte. Die Ludwigstraße hat eine junge Baumallee erhalten, die recht gut gedeiht. Eine ähnliche Anlage wäre auch der im primitivsten Pflasterzustande befindlichen Posenerstraße, die sich bei Epidemien für die Fortpflanzung der Krankheitsstoffe sehr empfänglich zeigt, zu gönnen

=ββ= **[Arbeitsnoth. — Auswanderung.]** In den letzten Tagen haben wieder verschiedene hiesige Arbeiter, Tischler, Zimmerleute, Schlosser u. s. w. aus Arbeitsnoth den Wanderstab ergriffen, um in Rußland, wo Ueberfluß an Arbeit sein soll, solche zu suchen. Ihre Hoffnungen dürften indeß sehr zu Schanden werden, da schon viele früher dahin Ausgewanderte vollständig enttäuscht in ihre Heimath zurückgekehrt sind.

B. **[Zur obligatorischen Fleischschau in Breslau.]** Ein der „Deutschen Fleischer-Zeitung" eingesandtes Protokoll des „Breslauer Gastwirth-Vereins" (Verein zur Versicherung gegen Trichinenschaden) hat folgenden Wortlaut: „Vor Kurzem wurde dem Verein ein trichinöses Schwein zum Ersatz angemeldet. Sofort nach der Anzeige trafen die Vorstandsmitglieder Hennig und Beck an Ort und Stelle ein. Das trichinöse Schwein war bereits polizeilich mit Beschlag belegt worden. Nach Feststellung des Gewichts (der Verein entschädigt pro Pfd. mit 60 Pf.) überreichte der betreffende Schlächter Fleischstücke des angeblich mit Trichinose behafteten Schweines und wurden dieselben durch die amtlich bestallten Fleischbeschauer Stief, Schwarzer, Elberling, Pinkatzky und Rother untersucht. Keiner der Herren fand jedoch Trichinen vor. Herr Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, den man nunmehr um sein Gutachten ersuchte, fertigte 36 Präparate an, ohne jedoch Trichinen zu entdecken. Diesem amtseidlichen Attest des Herrn Dr. Ulrich, daß das qu. Schwein vollkommen trichinenfrei sei, steht aber ein Zeugniß des Geheimen Medicinalraths und Polizei-Physikus Dr. Wendt entgegen, wonach jenes Schwein von ihm trichinös befunden wurde und worin er die gewissenhafte Untersuchung des ersterwähnten Fleischbeschauers nur lobend anerkennt. Der Verein sandte sofort das Attest des Herrn Dr. Ulrich an das Königl. Polizei-Präsidium, erhielt jedoch von dort die Antwort: „Im öffentlichen Interesse sei die Angelegenheit für erledigt zu erachten." Das Schwein wurde jetzt dem Besitzer aus der Vereinskasse entschädigt, gleichzeitig beschloß aber der Vorstand, Regreß an den Fleischbeschauer Anforge zu nehmen." — Es dürfte interessant sein, den Ausgang des in Aussicht gestellten Prozesses zu erfahren. Wir werden daher nicht ermangeln, s. Z. das Resultat zu melden.

+ **[In Bezug auf den heute bereits mitgetheilten Kindesraub]** in Berlin ist der hiesigen Polizeibehörde von einer in der Nicolaivorstadt wohnhaften Frau die Anzeige zugegangen, daß die Thäterin Martha Frank heute früh gegen 5¾ Uhr auf dem Striegauer Platze gesehen worden ist. Dieselbe trug ein 2 Jahre altes Kind auf ihren Armen, welches jedoch mit einem weißen Mantel und mit einem Kopftuch bekleidet war. Möglicher Weise, daß der von der Berliner Polizeibehörde beschriebene schwarze Mantel des Kindes ein weißes Futter hat und umgekehrt getragen worden ist. Die scharf beobachtete Person, die sich fortwährend in verdächtiger Weise umsah und nach einem Bahnhofe ihre Schritte lenkte, treibt sich — insofern diese Aussage auf Wahrheit beruht — demnach in hiesiger Gegend umher und werden alle diejenigen Personen, welche Auskunft darüber zu geben vermögen, aufgefordert, sich im hiesigen Polizeipräsidium zu melden.

Dagegen meldet die Berliner „Volksztg." von gestern Abend: „Soeben hören wir, daß die Kindesräuberin Martha Frank ergriffen ist. Gegen 7 Uhr Abends lief bei dem hiesigen (Berliner) Polizei-Präsidium eine tele-

---

„Diese furchtbare Wandlung in meinem Innern bedingte auch selbstverständlich eine Wandlung meiner äußeren Verhältnisse. Nur durfte ich nicht länger Zögling des Priester-Seminars bleiben. Die Nöthigung hierzu lag freilich einzig in meinem Gewissen. Nichts zwang mich, meinen Oberen zu offenbaren, wie es um mich stand. Auch war ich ein hinreichend scharfer Beobachter, um zu erkennen, daß ich unter meinen Studiengefährten zahlreiche Gesinnungsgenossen hatte, die deshalb doch ganz ruhig in der Kutte blieben. Ja — in einzelnen Fällen bedurfte es gar keiner Beobachtungsgabe, die Betreffenden gaben sich keinerlei Mühe, ihre Gesinnung zu verhehlen. Die Oberen, die Professoren ignorirten dergleichen grundsätzlich, insofern nur die Form nicht allzu gröblich verletzt ward. Diesbezüglich herrschte überhaupt in der vormärzlichen Kirche Oesterreichs eine ganz unglaubliche Gemüthlichkeit; zelotisch geworden ist diese Kirche eigentlich erst in den fünfziger Jahren, als sie die Herrschaft des Staates an sich riß und dem militairischen und bureaukratischen Absolutismus wenig mehr übrig ließ, als eben den Schein der Herrschaft. In jenen Tagen aber war sie nach außen nur selten unduldsamer, als eben just nöthig und nach innen so duldsam, als nur überhaupt möglich. Das gilt insbesondere von dem Orden, dem ich angehörte: die Patres Benedictiner hatten ihr Behagen an weltlicher Freude und weltlicher Wissenschaft — Inquisitoren des Gewissens zu sein, daran haben sie allezeit kein Behagen gefunden.

So hätte ich denn bleiben können, wenn ich hätte bleiben wollen. Freilich ist dies nur wahr, wenn man Wollen und Können in landläufigem hausbackenem Sinne auffaßt. Denn in Wahrheit war mein Wille da sehr wenig frei und maßgebend — der innere Zwang war eben viel stärker, als je irgend ein äußerer hätte sein können. So ging ich denn nach zwei Tagen zum Vorsteher des Seminars und erklärte ihm meinen Austritt. „Warum?" fragte er kurz. Ich erklärte ihm eben so kurz: „Weil ich nicht mehr Alles glauben kann, was ich als Priester lehren müßte." — „Und warum dies?" fragte er wieder und sah mich starr an. Ich gab ihm die Antwort so bestimmt, als ich eben konnte. Und darauf hielt mir der Mann, ein alter Herr mit einem klugen, behaglich glänzenden Gesichte eine ganz besondere Rede. Meine Zweifel berührte er mit keiner Silbe, auf irgend welche theologische Erörterungen ließ er sich nicht ein, auch von der Erhabenheit und Heiligkeit des priesterlichen Berufs sprach er kein Wort. Aber mit glänzender Pinselführung, mit einer Art satten Behagens entwarf er mir ein Bild von dem friedlichen, bequemen, der Wissenschaft, der Wohlthätigkeit und allen idealen Interessen gewidmeten Leben im Kloster. Der Mann war ein guter Redner, das bewies sein Schlußeffect. Denn unmittelbar an sein lachendes Zukunftsbild knüpfte er ohne jeden Uebergang die Frage: „Wohin gedenken Sie sich nach Ihrem Austritt zu wenden?"

Daran hatte ich noch nicht gedacht. Das mag befremdlich klingen und ist dennoch sehr begreiflich. Mit dem Glauben war aller Halt meines Lebens in mir zusammengebrochen. All' mein Hoffen und Streben lag zu Boden, wie wüstes, morsches Trümmerwerk. Unerträglich erschien mir vor Allem, zu heucheln, der Bau stehe noch festgefügt, wie einst. Dies mußte zunächst abgeschüttelt werden. Was dann? — das war mir eben so gleichgiltig als unklar. Vielleicht sterben, vielleicht weiter leben und den Bau auf neuen Grundlagen neu beginnen. Auf welchen? — ich hatte keine Ahnung davon.

So schwieg ich zuerst, aber nur einen Augenblick, dann erwiderte ich ruhig: „Ich weiß es nicht; es ist auch gleichgiltig; ich weiß nur Eines — ich muß fort." Der alte Herr sah mich wieder einmal starr an und hielt dann wieder eine lange Rede. Abermals ein virtuos gemaltes Zukunftsbild, aber diesmal Grau in Grau gehalten. Im Vordergrunde der entlaufene Klosterzögling, der sich müde pocht an verschlossenen Thüren, und schließlich einsam und verkommen hinter einer Hecke Hungers stirbt; im Hintergrunde die greisen Eltern, an gebrochenen Herzen dahinsiechend. Alles war sehr anschaulich und im Detail ausgeführt. Aber als er zu Ende war, fragte ich nur: „Wann darf ich gehen?" — „Gleich, augenblicklich, je eher, desto lieber", erwiderte der hochwürdige Herr erzürnt. Ich machte eine Verbeugung und wandte mich zur Thüre. „Halt — noch ein Wort!" rief er mich zurück. „Sie glauben, weiß der Himmel wie ehrlich und mannhaft zu handeln. Lassen Sie sich denn gesagt sein, daß Sie handeln, wie ein undankbarer, betrügerischer Bube. Der Orden hat Opfer an Geld und Mühen gebracht, in der Hoffnung an Ihnen ein brauchbares Mitglied zu erziehen. Nun betrügen Sie den Orden, um all' das, was Sie ihm schulden. Das will ich Ihnen nur noch ganz unverhohlen gesagt haben. Jetzt können Sie gehen, wohin Ihnen beliebt. . . . Nun — was sehen Sie mich so sonderbar an? . . . Was können Sie mir darauf erwidern?"

Der alte Mann war blaß geworden und trat einen Schritt zurück, ich mochte ihn in der That „sonderbar" angesehen haben. In mir stürmte es fürchterlich. Es war nicht nur die Empörung über den Schimpf, sondern auch ein bitteres Gefühl der Hilflosigkeit gegen solchen Vorwurf. „Der Mensch hat Recht", rief es in mir. Ich faßte mich mühsam. „Ich werde dem Orden seine Auslagen zurückerstatten", stotterte ich, „sobald ich kann." Meine Zerknirschtheit gab ihm den Muth wieder. „Sobald Sie können", meckerte er höhnisch, „wir hoffen noch im neunzehnten Säculum."

Sein Lachen klang mir noch nach, als ich den Corridor hinabschritt, der Wohnung des „Oekonomen" zu. Es war ein „Laie", ein schlichter, derber, aber gutmüthiger, alter Mensch. Er sah mich ganz entsetzt an, als ich ihm meinen Entschluß mittheilte. Brummend und kopfschüttelnd übernahm er meine Bücher, meine Wäsche, meine Kleider, Alles, was dem Kloster oder der Anstalt gehörte. Dann zog ich fünfzehn Gulden aus der Tasche, mein ganzes Besitzthum, ein Geschenk jenes gütigen Dorfpfarrers, meines Erziehers. „Herr Latschka", bat ich, „können Sie mir für dieses Geld einen weltlichen Anzug besorgen?" Er brummte etwas von Thorheit und Reue vor sich hin. „Es ist der einzige und letzte Gefallen, den Sie mir noch erweisen können", fügte ich sehr bestimmt hinzu. Da ging er und kam mit einem Trödler zurück, der sein ambulantes Lager auf dem Rücken trug. Nach einer Stunde hatte ich die nothwendigsten Kleidungsstücke und sogar ein fadenscheiniges Mäntelchen dazu. — „Es ist ja Spätherbst", hatte der vorsorgliche Alte bemerkt und dabei mit dem Trödler auf Leben und Tod gefeilscht, daß mich die ganze Herrlichkeit nur vierzehn Gulden kostete. Drei Zwanziger blieben mir — damit trat ich meine Wanderung ins Leben an.

Es war ein Octobertag, gegen die sechste Nachmittagsstunde; die sinkende Sonne lag hell über den Straßen und über dem Flusse und über den Zinnen und Thürmen des „hundertthürmigen, heiligen Prag." Ich kannte mich in der Stadt nicht aus, ich wußte nur den Weg vom Seminar ins Collegium. Aber was focht mich das an? — ich hatte ja kein bestimmtes Ziel. Und so ging ich ruhigen Schrittes dahin, die Augen hielt ich offen, der Lärm des Lebens schlug an mein Ohr, aber ich war doch wie gelähmt an Gesicht und Gehör. Woran ich dachte? — Es war wohl keine klare Gedankenfolge, es war nur eine Reihe trauriger Traumbilder, die mir durch die erschütterte, todtmüde Seele zogen. Zuweilen blieb ich stehen und lehnte mich an eine Mauer, zuweilen flüsterte ich halblaut vor mich hin. Die Leute sahen mich erstaunt an, ein alter Mann fragte mich mitleidig, was

graphische Depesche aus Luckau ein, daß die Martha Frank dort festgehalten und das von ihr geraubte Kind, Martha Löschke, munter bei ihr angetroffen worden. Sofort nach Empfang der Depesche brachte der Dirigent der Criminalbehörde, Graf Pückler, den bekümmerten Eltern selbst die frohe Botschaft. Die Mutter, in Begleitung eines Criminalbeamten, eilte mit dem nächsten Zuge nach Luckau, um dort das Kind in Empfang zu nehmen und die Verbrecherin zu recognosciren. In Folge des bestimmten Anhalts, daß die Martha Frank in letzter Zeit mehrfach Reisen nach Luckau gemacht, hatte die hiesige (Berliner) Behörde eine Anzahl der rothen Zettel, die hier an die Säulen geschlagen wurden, auch nach dort zum Anschlag geschickt. In Folge dieser Maßregel scheint die Entdeckung der Verbrecherin gelungen zu sein.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 25. d. M. der Schriftsetzer Jacob **Fränkel**, bisher Neumarkt Nr. 10 wohnhaft. Derselbe hat sich früh 8 Uhr nach einer hiesigen Buchdruckerei begeben, ist aber dort nicht eingetroffen, und steht daher zu befürchten, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte. — Ebenso wird der 38 Jahre alte Arbeiter August **Fitzner**, bisher Königgrätzerstraße Nr. 17 wohnhaft, vermißt.

+ **[Polizeiliches.]** Aus einem Packwagen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wurde eine mit S. & E. Nr. 11,340 gezeichnete, 54 Kgr. schwere Holzkiste, enthaltend schwarze gerippte Kammgarnstoffe im Werthe von 500 Mark, gestohlen. — Die Bahnverwaltung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn setzt eine Prämie von 30 Mark für Denjenigen aus, welcher über den Verbleib der 7 Stück Eisenbahnschienen, die von der Bahnstrecke in der Nähe von Pöpelwitz vor ca. 14 Tagen gestohlen worden sind, und über den Thäter des Diebstahls derartige Auskunft zu geben vermag, daß derselbe zur Bestrafung gezogen werden kann. — Einem Wagenbauer von der Matthiasstraße wurde gestern Abend in einem Tanzlocale auf der Gartenstraße eine goldene Damenuhr nebst langer Gliederkette und goldenem Medaillon im Werthe von 165 Mark; einem Portier von der Taschenstraße in einem Tanzlocale auf der Neuen Taschenstraße eine halblange gegliederte Uhrkette, an welcher sich ein goldenes Hufeisen und ein goldener Ring mit blauem Stein im Werthe von 36 Mark befand, entwendet. — Gestohlen wurde ferner einem Fuhrwerksbesitzer aus Liegnitz von seinem, in einem Gehöft der Friedrich-Wilhelmstraße stehenden und unbeaufsichtigt gelassenen Frachtwagen ein mit „F. & A. Nr. 260" gezeichnetes Collo, enthaltend Kattune von diversen Farben im Werthe von 156 Mark; einem Fleischermeister von der Goldenen Radegasse ein kleiner und ein größerer silberner Eßlöffel im Werthe von 9 Mark; einer Wittwe auf der Mariannenstraße 2 große Deckbetten und ein Kinderbett mit roth und weiß gestreiften Inletten, sowie ein Unterbett mit grau und roth gestreiften Inletten. — Abhanden gekommen ist einer Gymnasiallehrerfrau auf der Albrechtsstraße ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt. — Verhaftet wurden: der Bäckerlehrling E. und der Laufbursche P. wegen Diebstahls an Briefmarken aus einem Postbriefkasten auf der Ohlauerstraße; die Arbeiter C. und P. wegen Einbruchs auf der Ursulinerstraße Nr. 14, der Arbeiter S. wegen Diebstahls und schließlich die Arbeiter H. und T. wegen gewaltsamen Einbruchs in dem Grundstück Dorotheenstraße Nr. 3.

♉ **Schmiedeberg**, 25. Febr. [Gewerbeverein. — Hörnerschlittenfahrt.] Gestern hielt Herr Gasdirector **Wulsten** aus Hirschberg vor einer zahlreichen Versammlung des hiesigen Gewerbevereins einen Vortrag über Gasmotoren. Er entwickelte hierbei zwei Systeme, das direct und das indirect wirkende, welche beide wegen zu viel Gasverbrauch und zu viel Geräusch verursachend verlassen und von dem neuen liegenden Motor von Otte übertroffen werden. Da dieser jene Uebelstände nicht hat, ist er den kleinen Industriellen besonders zu empfehlen. Er bedarf nur ein einfaches Fundament von Ziegeln und Cement, kann in jedem Stockwerk aufgestellt werden, ist zu jeder Zeit ohne besondere Vorbereitung in Betrieb zu setzen, kann auch nur stundenweise benutzt werden, bedarf keiner polizeilichen Concession, Feuerversicherungsprämien werden nicht alterirt, bedarf nur geringer Schmiere und keiner besonderen Wartung. — Herrn **Wulsten** wurde von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen für den lehrreichen und interessanten Vortrag der Dank ausgedrückt. — Herr Fabrikbesitzer **Mende** gedenkt einiger neueren Erfindungen, welche von den Industriellen mit Freuden begrüßt wurden: 1) die Selbstspeisung der Dampfkessel, unabhängig vom Heizer, wodurch manche Explosion verhütet werden wird, 2) die Fundamentirung von Dampfmaschinen durch Cement-Butoms und 3) die Erfindung von feuerfesten Dinassteinen von Haupt u. Lange zu Brieg, anstatt der bisher gebrauchten Chamottesteine, da erstere vier Mal so lange halten als letztere. — Die Hörnerschlittenfahrt, welche nie ganz unterbrochen war, ist jetzt schöner als je. Wie anregend und reizend die Partie ist, geht daraus hervor, daß eine Gesellschaft von Damen und Herren, nachdem sie Nachmittags die Fahrt unternommen hatte, dieselbe den folgenden Morgen wiederholte. Auch abendliche Partien sind mehrmals mit Fackelbeleuchtung ausgeführt word n, von denen die eine Gesellschaft unter Beleuchtung von bengalischen Flammen, mit Fackeln versehen, vom „Preußischen Hofe" abfuhr.

---

t. **Landeshut**, 25. Febr. [Großer Schneefall. — Narrenfest. — Maskenumzug.] Der auch von weiterher gemeldete starke Schneefall am Sonntag hat auch die hiesige Gegend heimgesucht und durch die lange Dauer bis in die Nacht hinein die Communication sehr gehemmt, so daß der erste Zug aus Kohlfurt am 24. d. M. in Folge des Steckenbleibens bei Reibnitz erst mit dem 10 Uhr-Zug von Breslau in Ruhbank zusammentraf. — Das diesjährige Narrenfest der Gesellschaft Casino, wozu allerdings nur Herren geladen waren, fand am 24. d. M. im Hotel zum Raben statt, und kann als recht gelungen bezeichnet werden, da Frohsinn und Heiterkeit bis in die frühe Morgenstunde Alle zusammenhielt. — Wie alljährlich, so fand auch heute der Maskenumzug zum Besten der Armen statt und erregte die originelle Zusammenstellung viel Heiterkeit.

B. **Guhrau**, 25. Februar. [Zur Bürgermeisterwahl.] Von den Candidaten, welche sich um die gegenwärtig vacante Stelle eines Bürgermeisters hiesiger Stadt bewerben, haben unsere Stadtverordneten vorzugsweise drei in die engere Wahl genommen: den conservativen Major a. D. **Hübner** in Wandstadt, den conservativen Beigeordneten **Schilling** in Langensalza und den nationalliberalen Polizeianwalt **Melde** in Breslau. Am Sonntag, den 23. d. Mts., fand nun zwecks Besprechung dieser Candidaturen im Local von Walter hierselbst eine Bürgerversammlung statt, welche sich fast einstimmig gegen die Candidatur des Major Hübner und für die Candidatur eines liberalen Candidaten aussprach. Ein nicht unerheblicher Theil der Versammlung gab in specie seinen Sympathien für den Polizeianwalt Melde durch Unterzeichnung einer an das Stadtverordneten-Collegium gerichteten Petition Ausdruck, in welcher die Wahl Melde's als des geeignetsten Bewerbers und ev. diejenige Schilling's empfohlen wird. Die Candidatur des Major Hübner dürfte danach doch nicht in den Wünschen der hiesigen Bürgerschaft liegen, wie in einem Berichte des hiesigen „Kreisblattes" vom 20. d. M. mit großer Bestimmtheit behauptet worden ist. Da auch die bei weitem größte Anzahl der Stadtverordneten gegen die Candidatur Hübners ist, so bleibt abzuwarten, ob mit Rücksicht auf seine Erklärung, er wolle nur dann eine auf ihn fallende Wahl annehmen, wenn diese mit überwiegender Majorität erfolgte, seine Anhänger an seiner Candidatur festhalten werden.

---

††† **Bernstadt**, 25. Febr. [Kreisgerichtsrath Paur †.] Heute früh starb plötzlich am Schlage Herr Kreisgerichtsrath **Paur**, der sich während seines langen Hierseins (circa 15 Jahre) durch sein humanes, freundliches Wesen in hohem Grade die Liebe und Achtung Aller erworben, die in amtlicher Weise oder auch privatim jemals mit ihm in Berührung kamen. Sein frühes und plötzliches Dahinscheiden, nachdem er noch gestern Nachmittag ganz gesund einen Spaziergang gemacht, wird aufrichtig und allseitig bedauert.

M. **Königshütte**, 25. Februar. [Vom Männergesangverein. — Delegirtenwahl.] Am vergangenen Sonnabend ist im hiesigen Männergesangverein unter Assistenz des mit ihm combinirten Damenchors ein größeres Musikstück, nämlich „das Stiftungsfest" von Julius Otto, zur Aufführung gelangt. Die Leistung war eine recht gute, insbesondere wenn man erwägt, welche Mühe und welchen außerordentlichen Fleiß die Einübung eines solchen Gesangsstücks bei Dilettanten voraussetzt. In dieser Hinsicht hat der Dirigent, Rector **Matzner**, ein wahres Verdienst um den Verein sich erworben. Im nächsten Herbste kommen die „Kreuzfahrer" von Gahde zur Aufführurg. — Die Frage, welche Stellung der am 5. März in Oppeln tagende oberschlesischen Volksversammlung gegenüber zu nehmen sei, hat auch der hiesige Bürgerverein zum Gegenstande seiner Berathung gemacht. In seiner gestrigen Sitzung erklärte er einstimmig, daß jene große öffentliche Kundgebuug auch in seinem Sinne geschehe, und daß er den Wunsch habe, Delegirte nach Oppeln zu senden. Demgemäß wurden hierauf die Herren **Ploch**, Buchdruckereibesitzer, und **Lucas**, Buchbinder, zum qu. Zewcke gewählt

---

R. **Lublinitz**, 25. Februar. [Orcanartiger Sturm. — Hornvieh-Controle. — Grenz-Commissarien. — Zur Pestgefahr in Rußland. — Verabfolgung geistiger Getränke. — Beschlagnahme. — Mangel an Fleischbeschauern.] Gestern Nachmittag entlud sich über dem hiesigen Orte ein orcanartiger Sturm. Derselbe brauste von Süden her und war vielfach von starken Regengüssen begleitet. Mauerputz und zerbröckelte Dachziegeln liegen bei einzelnen Häusern rings umher wie gesäet. Aus einem Pfeiler unserer reparaturbedürftigen kath. Pfarrkirche sind sogar Steine und Ziegeln herausgerissen worden. — Die Hornvieh-Controle (§ 9 der revidirten Instruction) bleibt auch im hiesigen Kreise — mit Ausschluß der Stadt Guttentag und der Amtsbezirke Schloß Guttentag, Gwosdzian, Pawonka, Koschmieder und Koschentin, des letzteren jedoch mit Ausnahme der Ortschaft Koschentin — in vollem Umfange bis auf Weiteres, d. h. so lange die Rinderpest in unserem benachbarten Galizien nicht erloschen sein wird, bestehen. — Im hiesigen Kreise sind zu Grenzcommissarien, welchen die Pässe der aus Rußland kommenden Reisenden behufs Gestattung der Weiterreise zur Visirung vorzulegen sind, ernannt der kgl. Landrath v. **Klitzing** und außerdem der Bürgermeister **Radlik** zu Woischnik für den Grenzübergang bei Woischnik, hiesigen Kreises. — Mit Rücksicht auf die uns von Rußland drohende Pestgefahr legt das hiesige königliche Landrathsamt den Amtsvorstehern, Bürgermeistern, Gemeinde- und Guts-Vorstehern recht dringend ans Herz, daß die Reinlichkeit in den ihnen unterstellten Ortschaften auf das Gewissenhafteste gehegt und gepflegt werde. Vornehmlich ist die Unreinlichkeit in den Wohnungen und deren Umgebung zu beseitigen, ungesunde Wohnungen sind nicht zu beziehen und man habe auch auf eine gute Ventilation der Wohnungen das Augenmerk zu richten. Pumpen, Brunnen 2c., die schlechtes Trinkwasser enthalten, sind zu schließen. Ferner ist alle Energie auf die Reinlichkeit der Straßen, Gehöfte, Düngergruben 2c. anzuwenden. Bis zum 31. März c. muß überall die Räumung der Düngergruben und Cloaken durchgeführt sein, — welche Räumung von da ab alle 6 Wochen zu wiederholen ist. — Unser letztes „Kreisblatt", Stück 8, bringt eine Verordnung der königl. Regierung zu Oppeln in Erinnerung, wonach den Gast- und Schankwirthen die Verabfolgung geistiger Getränke an bereits angetrunkene Personen unter Androhung von empfindlichen Geldstrafen resp. Entziehung der Concession strengstens untersagt wird. — Dasselbe Kreisblatt enthält die Anzeige von der Beschlagnahme des 1. Heftes des 14. Jahrganges der Druckschrift „Broschüren-Cyclus für das katholische Deutschland. Münster 1879". — Der hiesige königl. Kreis-Physikus, Herr Dr. **Friedländer**, macht bekannt, daß in einem sehr beträchtlichen Theil des hiesigen Kreises es noch vollständig an Fleischbeschauern mangelt. Es werden daher geeignete Personen solcher größeren Ortschaften, wo die Fleischbeschau noch nicht eingeführt ist resp. nicht ausgeübt wird, aufgefordert, unter Beifügung eines ortspolizeilichen Attestes über ihre Führung und Brauchbarkeit zu dem Amte, in selbstgeschriebenen Eingaben den Termin zur vorschriftsmäßigen Prüfung bei dem qu. Physikus nachzusuchen.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 26. Febr. [Von der Börse.] Die Börse war ziemlich fest gestimmt, doch blieb das Geschäft in engen Grenzen. Creditactien setzten zu 408,50 ein und schlossen zu 411. Oberschlesische Eisenbahnactien ¼ pCt. höher. Russische Valuta schwächer.

Breslau, 26. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —. per Februar 112 Mark Br., Februar-März 112 Mark Br., März-April 112 Mark bezahlt, April-Mai 114,50—114 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 116,50 Mark Br., Juni-Juli 118 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 164 Mark Gd.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 105,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 59,50 Mark Br., pr. Februar 57 Mark Br., Februar-März 57 Mark Br., März-April 57 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br., September-October 59 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — — Liter, pr. Februar 48,60 Mark bezahlt, Februar-März 48,60 Mark bezahlt, April-Mai 49,40 Mark Gd. und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August — —. August-September 52 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 27. Februar.

Roggen 112, 00 Mark, **Weizen** 164, 00, **Gerste** — —, **Hafer** 103, 00, **Raps** 250, 00, **Rüböl** 57, 00, **Spiritus** 48, 60.

Breslau, 26. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	15	70	15	20	17	20	16	40	14	20	13	40
Weizen, gelber	14	90	14	50	16	50	15	80	13	90	12	90
Roggen	11	80	11	40	11	00	10	60	10	50	10	00
Gerste	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	24	50	23	—	21	50
Winter-Rübsen	23	50	22	50	20	—
Sommer-Rübsen	23	50	21	—	19	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—
Hanfsaat	18	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk. per 5 Liter 0.20—0.25 Mark.

—d. **[Schlesische Vereinsbank in Liqu.]** Die Actionäre genannter Bank waren für heute Nachmittag 4 Uhr in den kleinen Saal der neuen Börse zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, welche vom Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Banquier Wilhelm **Ledermann**, eröffnet und geleitet wurde. Angemeldet waren 10,249 Actien mit 507 Stimmen. Der Vorsitzende theilt zunächst mit, daß die Beschlüsse der Generalversammlung vom 23. December v. J. aus formalen Gründen vom Handelsgericht nicht genehmigt worden seien, weshalb eine neue General-Versammlung nothwendig geworden. Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die Reduction der Zahl der Liquidatoren von 3 auf 2. Diese Reduction wird einstimmig genehmigt. An Stelle des Herrn Oberbergraths Dr. **Wachler**, welcher das Amt eines Liquidators niedergelegt hat, wird Herr Theodor **Sulzer**-Berlin als Liquidator neu gewählt. Nach einem Bericht des Liquidators **Selten** betragen die disponiblen Bestände 2c. 16 pCt., wovon jedoch nur 12 bis 13 pCt. ausschüttbar sind. Zur weiteren Verhandlung steht folgender Antrag eines Actionärs: a. Beschlußfassung über schnellere Abwickelung der Liquidationsgeschäfte und Verkauf des gesammten Gesellschafts-Vermögens in Pausch und Bogen, resp. Annahme von darauf bezüglichen Offerten; b. Beendigung der Liquidation; c. Löschung der Liquidations-Firma. Nachdem eine Frage des Actionärs **Arnold**-Dresden, weshalb die Beschlüsse der letzten Generalversammlung seitens des Handelsgerichts die Bestätigung nicht gefunden haben, durch den Justiz-Rath **Friedensburg** beantwortet worden war, stellte Herr M. H. **Schäfer** zu ad a das Amendement: daß bei Realisirung des Gesellschafts-Vermögens drei Mitglieder des Aufsichtsrathes als Beistand fungiren und daß der Verkauf in öffentlichem Termine geschehe, damit die nöthige Concurrenz vorhanden sei. In der Motivirung seines Amendements appellirt Herr **Schäfer** an die beiden Haupt-Actionäre, die kleinen Actionäre nicht zu majorisiren. Actionär **Freistadt**-Berlin bekämpft das Amendement Schäfer. Oberbergrath Dr. **Wachler** führt aus, daß er nichts sehnlicher wünsche, als daß die Liquidation recht bald abgeschlossen werde. Sein einziges Interesse sei, für die Actionäre so viel als möglich zu retten. Der **Vorsitzende**, welcher die Masse der Bank auf 70 pCt. schätzt, hält einen Enbloc-Verkauf nicht für günstig. Actionär **Wolf**-Berlin hält dafür, daß die Liquidation durch Anträge der Minorität verhin-

(Fortsetzung in der Beilage.)

mir fehlte. Aber als ich ihn ansah, wartete er die Antwort nicht ab und ging rasch seines Weges. Ich mochte sehr unheimlich aussehen, zwei spielende Knaben liefen entsetzt davon, als ich auf sie zukam. Das berührte mich nicht, das erschreckte mich nicht. Ich ging weiter, immer im gleichen Schritte, ziellos. Nur wenn ich in eine belebte Straße kam, suchte ich einen Ausweg in ein stilleres Nebengäßchen. Die Dämmerung brach ein und das Leben ward stiller. Der Mond ging auf, die Leute saßen vor den Hausthüren und plauderten und lachten. Zuweilen hörte ich fröhlichen Gesang oder den wehmüthigen Klang einer Flöte. Aber auch das verhallte achtlos an meinem Ohr. Dann kam ich zur Moldau und zu einer Brücke, auf der die Statuen von Heiligen stehen. In der Mitte der Brücke hielt ich an und lehnte mich über die Brüstung und blickte hinab.

Es mochte tiefe Nacht sein, alle Lichter waren erloschen, alles Leben erstorben, nur der Mond über mir wachte und goß sein volles Licht herab und unter mir wachte der Fluß und seine Wellen kamen gezogen, immer und immer wieder, und flüsterten leise, bis sie zur Brücke kamen. Da rauschten sie zornig an den Pfeilern empor und zogen weißschäumend abwärts und neue Wellen kamen und flüsterten und rauschten, und der Mondstrahl flimmerte über ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Breslauer Salon.

I.

Noch immer erregt die Boeklin'sche „Meeresidylle" das Kopfschütteln derer, welche zu den guten Menschen aber schlechten Musikanten gehören und welche, weil sie sich das malerische Meerwunder durchaus nicht erklären können, sich in spöttischen Reden wider eine phantasiesüchtige Kritik ergehen, die Allerlei in das Bild hineinlege, was sie nicht darin fänden, was also auch nicht darin sein könne. Wenn wir jemals an unsere kritische Unfehlbarkeit geglaubt hätten, so würden uns die Erfahrungen, die wir bei diesem Gemälde machen mußten, davon abgebracht haben. Das verehrliche Publikum desavouirt uns; es decretirt: Dieses Bild ist nicht verständlich, es ist kein Kunstwerk höchster Art! Gut! Bescheiden wir uns angesichts dieses Plebiscits und geben wir zu, daß der Maler Unrecht daran that, den Hauptfiguren seines Bildes keine ausführlichen Lebensbeschreibungen, die uns über Zweck, Ursprung und Art ihres Daseins aufklärten, zuzufügen — mit einem Wort: reden wir nicht mehr davon! Sind doch auf der gegenwärtigen Lichtenberg'schen Ausstellung andere vortreffliche Bilder in stattlicher Zahl, die leichter verständlich erscheinen, über die wir uns daher auch leichter verständigen werden.

Von einem Bilde des Grafen **Harrach**: „Verkündigung vor den Hirten" abgesehen, gehören die hervorragendsten unter ihnen der Landschaftsmalerei an; indessen liegt auch bei dem ersteren nach unserer Auffassung das Hauptinteresse und der Hauptwerth in dem Landschaftlichen. Damit treten wir allerdings ebensowohl mit der Absicht des Malers als mit den Auslassungen seiner Bewunderer in Widerspruch; denn danach soll die „Verkündigung vor den Hirten" eine religiöse Malerei in eminentem Sinne sein, wie sein älteres Bild: „Das Opfer Abrahams". Manchem wird noch in der Erinnerung das phantastische Farbenspiel des letzteren vor den Augen flimmern: das grelle Gelbroth, das über einen dornichten Gipfel ausgeschüttet war, und in seltsamem Contraste dazu, die blaßblauen und grünen Lichter, die um nackte Felszacken spielten. Die allgemeine Meinung der Kunstverständigen vermißte in diesem Bilde die Erhabenheit, wie sie der Darstellung eines Vorganges innewohnen muß, in dem sich ein Act göttlicher Offenbarung vollzieht; sie fand denselben opernhaft und äußerlich behandelt und betrachtete die grellen Farbencontraste als eitel Blendwerk. Wir unsererseits versuchten, den unleugbaren Schönheiten der Lichteffecte und der Kühnheit der landschaftlichen Composition gerecht zu werden, mußten aber zugestehen, daß die Stimmung diesem Bilde gegenüber weit entfernt sei von weihevoller Andacht und Ergriffenheit. Es liegt aber so sehr in dem Wesen der religiösen Malerei, eine solche Empfindung hervorzurufen oder zu erhalten, daß, wo sie ausbleibt, gegen die Natur dieser Malerei gefaßt sein muß. Denn wie es im Allgemeinen die erste Bedingung eines Kunstwerks ist, daß der dargestellte Gegenstand oder Vorgang in seiner Eigenart erfaßt und wiedergegeben ist, so muß die Darstellung eines übernatürlichen Vorgangs, eines religiösen Stoffes, derart sein, daß sie unsere Seele mit jener Andacht erfüllt, wie wir sie in Augenblicken weltferner Sammlung und religiöser Weihe empfinden; sei es nun, daß diese Wirkung unmittelbar von der übernatürlichen Erscheinung oder Handlung ausgeht, oder, was das Schwierigere ist, daß der Eindruck, den dieselbe auf die dargestellten Personen ausübt, mächtig genug ausgeprägt erscheint, um auf unser Gefühl zurückzuwirken. Von alledem ist in dem Harrach'schen Bilde keine Rede. Die Erscheinung auf der Spitze des Felsens hat nichts von göttlicher Erhabenheit und Würde. und macht es uns nicht glaubhaft, daß es sich um die Verkündigung einer himmlischen Offenbarung handle; es ist eine in röthlich weißen Wolken verschwimmende Engelsgestalt von der herkömmlichen Art. Was aber die Hirten anlangt, wo findet sich bei einem von ihnen ein Zug jener angstvollen Beseligung, jener frommen Verzückung, mit der sie nach unserer Vorstellung der göttlichen Stimme gelauscht haben müssen? Der eine, dessen Gesicht wir betrachten können, lehnt sein Haupt an den Felsen und schaut fast mit einer Art apathischer Resignation nach oben; ein anderer bedeckt mit dem Arm sein Antlitz, ohne daß wir uns aber überzeugen können, daß es der überirdische Glanz, der von der Engelserscheinung ausgeht, ist, der ihn blendet; ein Dritter zeigt uns nur seine häßliche Glatze und läßt uns im Uebrigen in Ungewißheit über den Eindruck, den der Vorgang auf ihn macht; während der Vierte endlich, ein unschöner Knabe, der sich über die Knie des ersten geworfen hat, zu schlummern scheint. Wo ist also auf diesem Bilde das Andachterweckende, das Religiösstimmende? Etwa das dreifaltige Lichte, welches zum Gegenstande überschwänglichen Lobes gemacht worden ist? Das Licht ist die Wahrheit, das Licht ist das Göttliche — als poetische Bilder mag man diese Sätze hinnehmen, aber in der bildenden Kunst läßt sich durch bloße Lichteffecte die Idee des Göttlichen nicht zur Darstellung bringen. Am wenigsten durch diejenigen, die das Harrach'sche auszeichnen. Das glührothe Licht des Lagerfeuers, der bläuliche Mondschimmer, die tiefschwarzen Schatten an der schiefergrauen Felswand, endlich die in unbestimmten Farben sich blähende Wolke um die Engelserscheinung — wir finden in dieser verwirrenden Mannigfaltigkeit nichts Wohlthuendes noch Feierliches. Grotesk und abenteuerlich erscheint uns vielmehr diese Lichthäufung und Vermischung; und wir möchten glauben, daß Wenige von diesem Bilde eine ästhetische Befriedigung geschweige denn eine innere Ergriffenheit mit fortnehmen werden. Dagegen ist alles, was sich auf die landschaftliche Darstellung bezieht, kühn und meisterlich erdacht und ausgeführt und läßt uns doppelt bedauern, daß der Künstler, der in der Landschaftsmalerei so Bedeutendes geleistet hat, sich zu einer Art religiös-mythologischer Effectmalerei gewendet hat, die ihm wenig Lorbeeren einbringen wird.

J. W.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

dert worden sei. Actionär Arnold-Dresden protestirt, die Minorität zu vergewaltigen. Er werde seinen Protest dahin zum Ausdruck bringen, daß er beim Handelsgericht Absetzung der Liquidatoren und Einsetzung gerichtlicher Liquidatoren beantragen werde. Er werde diesen seinen Protest durch Klage bis zum Reichs-Oberhandelsgericht durchzusetzen suchen. Actionär Hugo Landau-Berlin führt aus, daß gerade das Haranguiren der Liquidatoren die Actionäre der Majorität, wozu das Haus Jacob Landau in Berlin gehöre, veranlaßt habe, die Liquidation so schnell als möglich herbeizuführen. Nach längerer weiterer Debatte für und gegen das Amendement Schäfer und den Antrag a des Actionärs wird das Amendement Schäfer mittelst Stimmzettel-Abstimmung mit 281 gegen 85 abgelehnt. Vor Abstimmung über den Antrag a des Actionärs theilt Liquidator Selten mit, daß 2 Kaufofferten eingegangen sind. Freege u. Co. in Berlin bietet 61¾ %, Herr Friedmann in Breslau 63⅓ pCt. Der Vorsitzende entledigt sich eines Auftrages des Herrn Jul. Schottländer, wonach Letzterer eine Kleinigkeit mehr als Freege u. Comp. zu bieten beabsichtige. Hierauf kommt der erste Theil des Antrages a: „Beschlußfassung über schnellere Abwickelung der Liquidationsgeschäfte und Verkauf des gesammten Gesellschaftsvermögens in Pausch und Bogen", zur Abstimmung mittelst Stimmzettel. Derselbe wird mit 318 gegen 50 Stimmen angenommen. Der zweite Theil des Antrages a: „Annahme von darauf bezüglichen Offerten", speciell „Annahme der Offerte von Gustav Friedmann" — 63⅓ % (incl. der bereits gezahlten 33⅓ %) — wird mit 332 gegen 36 St. angenommen. Damit übernimmt Herr Gustav Friedmann das Vermögen der Bank in Pausch und Bogen. Die folgenden Anträge: „Beendigung der Liquidation" und „Löschung der Liquidations-Firma" werden mit 282 gegen 51 Stimmen angenommen. Actionär Arnold-Dresden, in Firma Ludwig Philippsohn in Dresden, giebt seinen Protest gegen die oben genannten Beschlüsse des Actionärs sub a, b und c zu Protokoll. Oberbergrath Dr. Wachler giebt dem Actionär Arnold mit warmen Worten zur Erwägung, die Interessen der Actionäre durch einen solchen Protest nicht schädigen zu wollen. Herr Friedmann erklärt sich nur so lange an seine Offerte gebunden, bis der Handelsrichter die Eintragung vornimmt oder nicht. Auch der Vorsitzende stellte an Herrn Arnold nochmals das Ersuchen, von seinem Protest abzustehen. Herr Arnold bleibt auf seinem Protest bestehen. Hiermit trat um 6½ Uhr der Schluß der Versammlung ein.

—d. **[Die Samen-Controlstation]** des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins wurde während des Jahres 1878 in höherem Grade als in den vorhergehenden Jahrgängen zu Rathe gezogen. Die Zahl der auf Bestellung ausgeführten Untersuchungen betrug 234. Daß auch in unserer Provinz auf dem Gebiete des Samenmarktes allmählich ein Fortschritt zum Besseren bemerkbar wird, ergiebt sich aus der lebhaften Betheiligung der Samenhandlungen; von Breslauer Firmen hatten 21 zur Untersuchung Proben eingesendet, letztere theilweise in größerer Anzahl, und es befanden sich darunter die größten Geschäfte Schlesiens. Daraus dürfte hervorgehen, daß das Verlangen nach garantirten, d. h. procentisch nach Reinheit und Keimfähigkeit geprüften Saatwaaren von Seiten der Käufer ein allgemeineres geworden ist, wie denn auch einige Breslauer Firmen bereits zur Uebernahme der Garantieleistung für ihre Waaren und zur Reinigung derselben sich entschlossen haben. Die Nothwendigkeit der procentischen Zahlengarantie als einzig richtige und reelle Basis des Samenhandels ist aber bis jetzt bei uns fast nur auf Seite des Großgrundbesitzes zum Theil erkannt worden und der von dem Dirigenten der Station, Herrn Dr. Eidam, wiederholt gemachte Vorschlag zur Begründung von Genossenschaften behufs gemeinsamen Ankaufs der Sämereien zum Vortheil der kleineren, gerade am meisten der Controle ihres Saatgutes bedürftigen Landwirthe sieht leider noch immer erst seiner Verwirklichung entgegen.

Wie sehr aber eine dem Ankauf vorausgehende Prüfung auf den wirklichen Gebrauchswerth bei unseren Sämereien nothwendig ist, ergiebt sich aus den in der Station erhaltenen Untersuchungsresultaten, welche ganz bedeutende Schwankungen in Reinheit und Keimfähigkeit aufweisen. Die Mehrzahl der Prüfungen bezog sich auf Kleearten, besonders auf Rothklee, von dem 114 Proben eingeschickt wurden. Die Verunreinigung desselben mit Sand, fremdem Unkrautsamen ꝛc. wechselte von 1,16 pCt. bis 11,72 pCt.; es ergab sich die bedeutende Thatsache, daß in 56 Proben Kleeseide vorhanden war und 58 derselben von diesem Parasiten frei sich erwiesen. Die Keimfähigkeit des Rothklee schwankte von 93,28 pCt. bis 34,45 pCt., im Mittel 79,58 pCt. Es ist dieser Durchschnitt gegen frühere Jahre etwas niedrig und erklärt sich zum Theil aus einigen sehr schlechten Proben, zum Theil aus dem in Folge ungünstiger Witterung nicht völlig ausgereiften Zustande des Rothklees. Die Luzerne keimte durchweg besser: 77,78 pCt. bis 87,26 pCt., Mittel 81,75 pCt. Leider aber war auch bei diesem Samen fast die Hälfte der Proben mit Kleeseide verunreinigt. Von dem Uebel der Kleeseide hat also unsere Provinz noch sehr zu leiden; sie wurde auch in Thimothée und Leinsamen constatirt. Nur durch schärfste Aufmerksamkeit der Landwirthe sowohl beim Ankauf des Saatgutes als bei Ueberwachung der Felder kann diesem schlimmen Zustande gesteuert werden. — Entschiedene Besserung zeigen einige Grassamen, besonders Knaulgras, welches früher hier oft nur zu wenigen Procenten keimte und bis 50 pCt. Verunreinigung enthielt. Seine Keimfähigkeit betrug 23—67,17 pCt., Mittel 46,37 pCt. Das Mittel der Verunreinigung war 10,9 pCt. Auch Wiesenrispe keimte besser, nämlich 30—60 pCt. gegen 20—30 pCt. des Vorjahres. Die anderen Grassamen des Handels aber (Thimothee und Raygras nicht ausgenommen) sind nur allzu häufig in ihrem Gebrauchswerthe von allerschlechtester Beschaffenheit. Die Verwechselung resp. Verfälschung des echten Goldhafergrases mit dem Samen der werthlosen Drahtschmele ist auch im vergangenen Jahre wiederholt beobachtet worden. — Die Samen der einjährigen amerikanischen Schneckenkleearten sind noch nicht aus dem Handel geschwunden. Total keimungsunfähige Samenproben hat die Station nicht nur von Grassämereien erhalten. So gelangte eine Incarnatkleeprobe zur Untersuchung, welche unter 900 Samen nur 11 keimfähige enthalten hat. Endlich ist zu erwähnen, daß auch die Samen unserer Nadelhölzer noch sehr häufig in ihrem Keimprocent zu wünschen übrig lassen. welches nur selten (besonders bei Kiefer) an 50 heranreicht oder diese Zahl überschreitet.

Literarisches.

[Illustrirte Weltgeschichte.] Unter besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto von Corvin. Mitherausgegeben von L. F. Dieffenbach. Pracht-Ausgabe in acht Bänden zu je 16—18 Lieferungen. Mit 2000 Abbildungen, 40 bis 50 Tontafeln, Karten ꝛc. Leipzig, Otto Spamer.

Der Verfasser des ersten Bandes, Otto von Corvin, giebt in den soeben erschienenen Lieferungen 5, 6 und 7 der Illustrirten Weltgeschichte eine Darstellung der Geschichte Mittelasiens, Assyriens, Phönikiens, Lydiens, sowie des israelitischen Volkes. Er hat allerwärts mit großer Sorgfalt die neuesten Quellen benutzt und sich bemüht, diese dürren Geschichtsperioden dem Leser anmuthig und farbenreich erscheinen zu lassen. Unter den Illustrationen erwähnen wir ein höchst charakteristisches, genial ausgeführtes Bild von Hermann Vogel: Rückzug der Zehntausend unter Xenophon, sowie ein weiteres Bild desselben Künstlers: Flucht der Perser in der Schlacht von Marathon. Noch zahlreiche andere, ebenfalls von hervorragenden Zeichnern herrührende Illustrationen schmücken die neuerdings erschienenen Lieferungen des Werkes, dessen Popularität kaum zu bezweifeln sein dürfte.

Ausweise.

Wien, 26. Februar. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 22. Februar.*)]**

Notenumlauf	273,082,700 Fl.,	Abn.	4,274,320 Fl.
Metallschatz	162,584,871 =	Zun.	215,003 =
In Metall zahlbare Wechsel	13,770,879 =	Abn.	10,063 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,729,842 =	Abn.	1,382,767 =
Wechsel	81,846,041 =	Abn.	80,499 =
Lombarden	27,933,000 =	Abn.	69,400 =
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,353,792 =	Zun.	77,800 =
Giro-Einlage	898,063 =		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 15. Februar.

Briefkasten der Expedition.

H. in S.: Sobald wir dieselben erhalten, wird die Veröffentlichung erfolgen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Febr. Der Kaiser hat, um sich bei der fortdauernden ungünstigen Witterung nicht einer Erkältung auszusetzen, den gestrigen Hofball nicht besucht und der heutigen Trauerfeier für Roon nicht beigewohnt.

Berlin, 26. Februar. Reichstag. Interpellation Herlings über die Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf sämmtliche mit Lebensgefahr verbundene Gewerbebetriebe bezüglich der Regelung der Haftpflicht des Unternehmers. Interpellant fragt an, ob dem Reichstag noch in dieser Session eine bezügliche Vorlage gemacht werden möchte. Der Reichskanzleramtspräsident Hofmann erklärt, ein formeller Anlaß zum Vorgehen in der Richtung der Interpellation liege für die Regierung nicht vor. Eine Enquete bezüglich der Revision des Haftpflichtgesetzes erscheine überdies unthunlich, da den Unternehmern bezüglich einer Auskunftertheilung eine Verpflichtung nicht auferlegt werden könne, und der Zeit- und Kostenaufwand nicht dem etwa zu erzielenden Resultaten entsprechen möchte. Die Reichsregierung werde bestrebt bleiben, die Arbeiter vor Schaden zu schützen, eine Aenderung der Bestimmungen über die Beweislast könne nur mit der größten Vorsicht behandelt werden. Das Bedürfniß hierzu könne die Regierung nicht anerkennen. Die Reichsregierung wolle nur auf die Schwierigkeiten hinweisen, denen sie bei einer Abänderung des Gesetzes seitens der verbündeten Regierungen gegenüber steht. Die Regierung wende der correcten Ausführung des Haftpflichtgesetzes großes Interesse zu, könne aber eine Vorlage bezüglich seiner Erweiterung nicht in Aussicht stellen. Es folgt die Besprechung der Interpellation.

Bebel meint, die Zurückhaltung der Regierung rühre davon her, daß der Staat als größter Arbeitgeber die Erweiterung der Haftpflicht fürchte. Bebel wünscht die Einrichtung von Arbeiter-Versicherungs-Kassen durch den Staat. Goßler bekämpft die Ausführungen Bebels und des Interpellanten Löwe (Berlin) im Sinne der Interpellation. Minister Hofmann bemerkt gegenüber einer Aeußerung Löwe's: er habe in dem Antrage Stumm den Weg gesehen, durch Alters-Versorgungs- und Invaliden-Kassen die Arbeiter subsidiär gegen die Folgen von Unfällen zu schützen; er verwahre sich aber dagegen, daß er dem Antrage Stumm in der gegebenen Form zustimme und daß die geforderten Kassen obligatorisch seien. Hammacher erklärt sich im Sinne der Interpellation. Nachdem noch Franz gesprochen, wird die Discussion geschlossen und die Sitzung vertagt. Morgen Berathung des Antrags Stumm.

Berlin, 26. Febr. Die „Provinzial-Correspondenz" widmet dem Feldmarschall Roon einen längeren, sehr warmen Nachruf und weist in einem weiteren „Die ausgewiesenen Abgeordneten und die Rechte des Reichstages" betitelten Artikel nach, daß bei der Vorlegung des Antrages des Staatsanwalts auf strafrechtliche Verfolgung Fritzsche's und Hasselmann's an den Reichstag von dem Versuche, die Rechte des Reichstages zu beeinträchtigen, nicht die Rede sein könne, Seitens der Regierung vielmehr die strengste Beachtung von dem Verfassungsrecht, ebenso die volle Rücksichtnahme auf die Stellung der Rechte des Reichstages stattfand. Dieselbe theilt den Empfang der nordschleswigschen Deputation durch den Kaiser mit, welcher der Kaiser etwa Folgendes erwiderte: Er freue sich überaus, die Deputation zu empfangen; er habe bedauert, daß die Sache der Aufhebung des Artikels V des Prager Friedens so lange habe warten lassen, ehe sie zum Abschluß gekommen sei. Jetzt seien die Umstände günstiger gewesen, zur Aufhebung des durch einen längst heimgegangenen Souverain in den Vertrag hineingekommenen Passus; Versuche zur Einigung seien vielfach gemacht worden, hätten aber zu keinem Resultat geführt. Er freue sich aufrichtig, daß die Angelegenheit jetzt abgemacht sei und bitte, den Einwohnern Nordschleswigs seinen kaiserlichen Gruß zu entbieten. Die Correspondenz gedenkt des unerwarteten und unangemeldeten Besuchs des Kaisers am Freitag bei Roon und fügt hinzu: Der Kaiser gedachte heute trotz der am 24. Februar eingetretenen Erkältung mit der Kaiserin der Trauerfeier für Roon in der Garnisonkirche beizuwohnen, wird jedoch auf den dringenden Rath der Aerzte wohl darauf verzichten müssen.

Berlin, 26. Febr. Der kirchlichen Trauerfeier für Roon in der Garnison-Kirche wohnten die Kaiserin, der Kronprinz, sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses und alle hier anwesenden Offiziere der Armee und Marine bei. Die zur Trauer-Parade commandirten Truppen mit Musik-Corps, florumhüllten Fahnen und Standarten waren zwischen dem Museum und dem königlichen Schlosse im Lust-Garten aufgestellt. Als kurz nach 12 Uhr von der Garnison-Kirche der Leichenzug nahte, der von einer ambulanten Truppenchaine umgeben war, und welcher die Leidtragenden folgten, schlugen alle Musik-Corps der Trauer-Parade den Trauermarsch und setzten sich unter den Klängen des Chorals: „Jesus meine Zuversicht" dem Sarge voraus über den Schloßplatz, die Breite Straße nach dem Görlitzer Bahnhof in Bewegung. Eine dichte Menschenkette war in allen Straßen, welche der Zug passirte.

Berlin, 26. Febr. Die elsässischen autonomistischen Reichstagsabgeordneten unterhandeln mit den Fractionen über den Antrag, betreffend die Constituirung Elsaß-Lothringens als eines selbstständigen, im Lande selbst regierten Bundesstaats. Der Antrag wird im Allgemeinen dahin gehen: Der Reichstag möge den Reichskanzler ersuchen, die definitive Constituirung des Reichslandes als selbstständigen Bundesgliedes wie der übrigen Bundesstaaten, mit eigener Vertretung im Bundesrathe ins Auge zu fassen.

Berlin, 26. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Mittheilung der „Voss. Ztg.", Fürst Bismarck habe das holsteinische Gut Trittau gekauft, als vollständig aus der Luft gegriffen. Ueber den Ankauf des Guts fanden Seitens des Fürsten Bismarck weder Verhandlungen statt, noch seien solche beabsichtigt. — Dasselbe Blatt meldet: Die Arbeiten der Baumwoll-Enquete-Commission seien beendet, der Bericht gehe noch im Laufe der Woche dem Bundesrathe zu. Ebenso werde dem Bundesrath demnächst eine Denkschrift vorgelegt über die gesetzliche Regelung der Wanderlager und Waaren-Auctionen. Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die Bestätigung der Wahl Friedensburg's zum Oberbürgermeister von Breslau werde nicht mehr bezweifelt.

Dresden, 26. Februar. Die Verkehrsstörungen auf den Eisenbahnen waren vorige Nacht wieder vermehrt; sämmtliche sächsische Linien waren unterbrochen und sind erst theilweise wieder betriebsfähig gemacht. Heute herrscht hier vollständiges Thauwetter.

München, 26. Febr. Das Collegium der hiesigen Gemeindebevollmächtigten verwarf in seiner heutigen Sitzung den Antrag Weidert auf Erlaß einer an den Reichstag zu übermittelnden Resolution gegen Vieh- und Getreidezölle mit 27 gegen 22 Stimmen.

Paris, 26. Febr. Prinz Louis Napoleon richtete ein Schreiben an den Exminister Rouher, worin er demselben mittheilt, daß er an der Operation der Engländer gegen die Zulus theilnehmen werde. Der Prinz sagt, seine Gedanken würden stets auf Frankreich gerichtet sein; er rechne darauf, daß während seiner Abwesenheit die Anhänger der kaiserlichen Sache vereint bleiben und sich auch fernerhin dem Lande als die Partei zeigen würden, welche, treu ihren Grundsätzen, immer beseelt bleibe von glühendem Patriotismus. (Wiederholt.)

Kopenhagen, 26. Febr. Heftigstes Schneegestöber im ganzen Dänemark. Sämmtliche Bahnen stellten den Betrieb ein, keine Posten sind heute zu erwarten. Der Eistransport ist in Seeland und Falster eingestellt.

Petersburg, 26. Febr. Der „Regierungsbote" veröffentlicht den Wortlaut des ratificirten russisch-türkischen Friedenstractats. — Der Minister des Innern verfügte, dem „Golos" wegen Verbreitung falscher und übertriebener Pestnachrichten den Straßenverkauf zu entziehen. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 26. Febr. Die von der Pforte vorgeschlagenen Modificationen der griechischen Grenze sind von den Botschaftern der Mächte für unzureichend befunden. Die Pforte ließ deshalb den türkischen Commissaren in Prevsa wegen anderweiter Modificationen der Grenze die nöthigen Instructionen zukommen. — Es heißt, General Tschernajeff erhielt den Befehl des russischen Kaisers, nach Rußland zurückzukehren.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. Febr. Die Reichstarif-Commission nahm heute Nachmittag den Roheisenzoll zu 50 Pfennige und für den Centner Stabeisen zu 1 Mark 50 Pfennige an.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Stettin, 26. Febr. Der Verwaltungsrath der Berlin-Stettiner Bahn beschloß, bei einer Rente von $4^3/_4$ auf dem Einlösungscours von 114 zu bestehen. Sollte die Staatsproposition, 4procentige Consols nur auf der Basis von 93 zu berechnen, bestehen bleiben, wird eine entsprechend höhere Rente verlangt. Die Generalversammlung ist zum 3. April einberufen.

Wien, 26. Febr. Die „Polit. Corresp." meldet: Um die Feierlichkeit der Eröffnung der ersten bulgarischen Nationalversammlung zu erhöhen, wurden auch die Vertreter der Mächte hierzu eingeladen. Dieselben sollten das Protokoll über die feierliche Eröffnungssitzung mit unterfertigen. Der österreichisch-ungarische Vertreter glaubte jedoch, sich vorerst der Unterschrift des fraglichen Protokolls entziehen zu sollen, weil dasselbe in der russischen, ihm nicht verständlichen Sprache abgefaßt sei. Derselbe stellte jedoch die Unterfertigung für den Moment in Aussicht, in welchem ihm die authentische Uebersetzung des Protokolls vorliegen wird.

Petersburg, 26. Febr. Das von dem hiesigen „Herold" reproducirte Börsengerücht, der Finanzminister Greign gab seine Demission und der Präsident des dritten Departements des Reichsraths, Abaza sei zu dessen Nachfolger designirt, ist sehr unbegründet. Unrichtig ist ebenso die Behauptung von dem Scheitern einer ausländischen Anleihe, da es sich augenblicklich überhaupt um einen solchen Abschluß nicht handelt.

Berlin, 26. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Oesterr. Credit-Actien	413 —	409 50	Wien kurz	173 95	174 10
Oesterr. Staatsbahn	430 —	430 50	Wien 2 Monate	172 95	173 10
Lombarden	114 50	116 —	Warschau 8 Tage	197 70	199 10
Schles. Bankverein	88 —	88 —	Oesterr. Noten	174 15	174 50
Bresl. Discontobank	67 —	67 25	Russ. Noten	197 90	199 35
Bresl. Wechslerbank	73 25	73 25	4½ % preuß. Anleihe	105 —	105 10
Laurahütte	65 40	65 50	3½ % Staatsschuld	92 —	92 —
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	111 60	112 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	85 75	85 90

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	26.	25.		26.	25.
Posener Pfandbriefe	95 50	95 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	113 50	113 75
Oesterr. Silberrente	55 60	55 70	Rheinische	107 50	107 75
Oesterr. Goldrente	65 40	65 75	Bergisch-Märkische	77 60	77 75
Türk. 5% 1865er Anl.	12 50	12 60	Köln-Mindener	105 25	105 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 30	55 70	Galizier	97 —	97 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 80	20 10	London lang	— —	20 34½
Oberschl. Litt. A.	124 50	125 —	Paris kurz	— —	81 05
Breslau-Freiburger	65 50	65 00	Reichsbank	153 25	153 —
R.-O.-U.-St.-Actien	109 25	109 20	Disconto-Commandit	132 25	133 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 416, —, Franz. 430, 50, Lomb. 115, —. Discontocommandit 132, 60. Laura 65, 40. Oesterr. Goldrente 65, 25. Ungarische Goldrente 73, 10. Russ. Noten 199, —.

Ruhig. Liquidation beendigt, Credit schließlich auf unbestätigte Bilanzgerüchte und Deckungskäufe befestigt. Bahnen andauernd still, Banken, österr. Renten, russische Fonds und Valuta schwächer, Montanpapiere gut behauptet. Anlagen gefragt. Discont 2½ %.

Frankfurt a. M., 26. Februar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 206, 25. Staatsbahn 215, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Ziemlich fest.

Wien, 26. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
1860er Loose	115 50	115 50	Nordwestbahn	116 —	116 —
1864er Loose	149 50	149 —	Napoleonsd'or	9 30	9 29½
Creditactien	229 20	229 90	Marknoten	57 37	57 35
Anglo	100 50	99 50	Ungar. Goldrente	84 40	84 65
Unionbank	68 50	68 —	Papierrente	63 27	63 35
St.-Esb.-A.-Cert.	248 75	248 50	Silberrente	64 30	64 30
Lomb. Eisenb.	66 75	67 50	London	116 65	116 65
Galizier	223 25	222 75	Oest. Goldrente	75 80	75 90

Paris, 26. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 80. Neueste Anleihe 1872 109, 10. Italiener 76, 05. Staatsbahn 533 75. Lombarden —, —. Türken 12, 50. Goldrente 66⅝. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Matt.

London, 26. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 05. Italiener 75⅜. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 84⅞. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 26. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Besser.			Rüböl. Höher.		
April-Mai	178 —	177 —	April-Mai	58 70	58 10
Juni-Juli	184 —	183 —	Mai-Juni	50 —	58 40
Roggen. Fest.					
Febr.	122 50	122 50	Spiritus. Behaupt.		
April-Mai	122 50	122 50	loco	51 30	51 40
Mai-Juni	122 50	122 50	Februar-März	51 10	51 10
Hafer.			April-Mai	52 20	52 20
April-Mai	114 50	114 50			
Mai-Juni	116 50	116 50			

Stettin, 26. Febr., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Frühjahr	177 50	176 50	Febr.	59 50	59 —
Mai-Juni	179 50	178 50	April-Mai	59 50	60 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	118 50	118 —	loco	50 —	50 10
Mai-Juni	119 50	119 —	Febr.	49 50	49 60
			April-Mai	50 60	50 80
Petroleum.			Mai-Juni	51 50	51 40
Febr.	10 25	10 30			

(W. T. B.) **Köln**, 26. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 50, per Mai 18, 60. Roggen loco —, —, per März 12, 10, per Mai 12, 55. Rüböl loco 31, 20, per Mai 31, —. Hafer loco 12, 50, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 26. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.)

Mehl fest, per Februar 59, —, per März-April 60, —, per Mai-Juni 60, 75, per Mai-August 61, —. Weizen fest, per Februar 27. 25, per März-April 27, 50, per Mai-Juni 28, —, per Mai-August 28, —. — Spiritus ruhig, per Februar 55, 75, per Mai-August 56, —. Wetter: Schnee.

Hamburg, 26. Febr., Abends 8 Uhr 55 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55¼, Lombarden 142, —, Italiener —, —, Creditactien 205, 75, Oesterr. Staatsbahn 537, —, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische — ,—, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 85⅝, Norddeutsche —. Creditactien flau.

Frankfurt a. M., 26. Februar, 7 Uhr 5 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 207, 50, Staatsbahn 215, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 65, 68, Ungar. Goldrente 73, 31, 1877er Russen 86⅛. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 26. Febr., 5 Uhr 22 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 230, —. Staatsbahn 249, 25. Lombarden 67, —. Galizier 223, —. Anglo-Austrian 101, —. Napoleonsd'or 9, 30. Renten 63, 32 Marknoten 57, 30. Goldrente 75, 80. Ungarische Goldrente 84, 60. Sehr fest.

Paris, 26. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr bewegt, Schluß besser.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
3proc. Rente	77 —	76 95	Türken de 1865	12 60	12 30
Amortisirbare	79 15	79 25	Türken de 1869	81 —	78 —
5proc. Anl. v. 1872	109 75	110 50	Türkische Loose	48 20	47 70
Ital. 5proc. Rente	76 15	75 95	Goldrente österr.	66⅝	66⅜
Oesterr. Staats-Eis.-A.	535 —	535 —	do. ungar.	73⅜	73
Lombard. Eisenb.-Act.	150 —	150 —	1877er Russen	87⅞	87⅝

London, 26. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¾ pCt.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Consols	96,05	96 05	6proc. Ver. St.-Anl.	106½	106⅝
Ital. 5proc. Rente matt	75¼	75⅜	Silberrente	55 —	— —
Lombarden	6	5⅞	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	85	85	Berlin	— —	20 62
5proc. Russen de 1872	84½	84½	Hamburg 3 Monat	— —	20 62
5proc. Russen de 1873	84⅞	85½	Frankfurt a. M.	— —	20 62
Silber	—	—	Wien	— —	11 92
Türk. Anl. de 1865	12⅜	12¼	Paris	— —	25 45
6proc. Türken de 1869	—	—	Petersburg	— —	23⅜

Glasgow, 26. Febr. Roheisen 44,1.

Bekanntmachung.

Auf Grund der heut stattgefundenen Ermittelungen bringe ich nachstehend das Ergebniß der am 21. Februar c. im **7. Wahlkreise des Regierungs-Bezirks Breslau (westlicher Theil der Stadt Breslau)** vollzogenen Ersatzwahl (**engeren Wahl**) eines Abgeordneten für den Reichstag in Stelle des verstorbenen Schriftstellers **Heinrich Bürgers** zur öffentlichen Kenntniß. [480]

Es betrug die Zahl

der abgegebenen Stimmen	16639
der ungiltigen Stimmen	135
der giltigen Stimmen	16504
mithin die absolute Majorität	8253

Es haben erhalten:

1) der Königl. Justizrath **Wilhelm Freund** in Breslau 8960 Stimmen,
2) der Sattler **Julius Kräcker** in Breslau . . . . 7544 „

giebt wie oben . 16504 Stimmen.

Da hiernach der Königl. Justizrath **Wilhelm Freund** zu Breslau die absolute Majorität erhalten, so ist derselbe in dem 7. Wahlkreise des Regierungsbezirks Breslau zum Abgeordneten für den Reichstag gewählt.

Breslau, den 25. Februar 1879.

Der Königliche Wahlcommissarius.
Stadtrath **Korn.**

Huste-Nicht *) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen** *).

Anerkennung. Ihr **„Huste-Nicht“** [2475] hat bei mir in Kurzem Großes geleistet, indem nach dem Gebrauch von kaum einer Flasche ein **hartnäckiger Husten** radical beseitigt war. Ich glaube denselben deshalb angelegentlichst als Heilmittel empfehlen zu müssen.

Königsberg, im October 1878. **Jagielski**, Polizei-Rath.

*) Zu haben in unserem Comptoir, Junkernstraße 34, 1., und bei:

Oscar Gießer, Junkernstr. 33.
Heinrich Müller, Schmiedebrücke 23.
Eduard Scholz, Ohlauerstr. 9.
H. Winkler, Catharinenstr. 5.
Bernh. Lischke, Königsplatz 4.
Otto Reichel, Graupenstr. 10.
Hermann Finster, Tauenzienstr. 57.
H. Pietsch, Apoth., Scheitnigerstr. 10.
Paul Feige, Tauenzienplatz 9.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Carl Melde, Friedr.-Wilhelmstr. 58b.
Jos. Priemer, Klosterstr. 19.

Clavier-Institut von **Felix Scholz,**
Schwertstrasse 5a, par terre, Am 1. März beg. neue Curse.

Auf meinen Mittagtisch mit neuen, außerordentlich praktischen und vortheilhaften Abonnements erlaube ich mir hierdurch ergebenst aufmerksam zu machen. [3142]

G. Kunicke.
„König von Ungarn“,
Bischofstraße.

Kein Husten.

Eine Garantie für die Echtheit dieses bewährten Hausmittels kann nur dann übernommen werden, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Cartons oder Flacons nichts Anderes gedruckt findet, als die **4 Worte: Maria Benno Von Donat.** Der General-Versandt für Deutschland, Oesterreich und Rußland befindet sich in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 8. Depots in sämmtlichen Welttheilen.

Der jetzige Inhaber der Firma **Maria Benno Von Donat** besitzt allein drei ruhmreiche Anerkennungen Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs, und

Segenspendende Anerkennung, Ordens-Verleihung und Diplom Sr. Heiligkeit des Papstes durch **Josephus Valerga**, Patriarch von Jerusalem. [2968]

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Königsberger** aus Beuthen O.-S. beehren sich Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen
[2222] **B. Luft u. Frau.**
Peiskretscham, den 26. Febr. 1879.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Sophie**, geb. **Schedler**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.

Leschnitz, den 25. Februar 1879.
Bönisch, [770]
Lieutenant und Rittergutsbesitzer.

Meine geliebte Frau **Olga**, geb. **Kayser**, beschenkte mich heute Morgen mit einem munteren Töchterchen.

Schwientochlowitz, d. 25. Febr. 1879.
[3129] **Zander.**

Heut Morgen verschied nach langem Leiden unsere liebe Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, [768]

Johanna Tirkot,
geb. **Krzyszak.**

Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung zur Nachricht.

Peiskretscham, den 25. Febr. 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag 3½ Uhr endete ein sanfter Tod die schweren vierwöchentlichen Leiden meiner herzensguten Frau, unserer innigst geliebten Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Enkeltochter

Regina Neuländer, geb. Gotthelf,

nach eben vollendetem 22. Lebensjahre.

Wer die Verewigte kannte, wird unseren tiefen Schmerz ehren. [2205]

Breslau, den 26. Februar 1879.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, 27. Febr., Vorm. 11 Uhr.
Trauerhaus: Ohlauer Stadtgraben 29.

Am 25. d. M., Nachm., starb nach kurzen Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Baumeister [2221]

Dorothea Fischer,
geb. **Malschewska,**

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 26. Februar 1879.

Beerdigung: Freitag, Nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause Tauenzienstraße Nr. 57.

Am 24. Februar cr. verschied nach schweren Leiden an den Folgen eines Schlaganfalles unsere liebe Mutter und Schwiegermutter **Johanna**, verw. Rector **Nawradt**, geb. **Lange**, im Alter von 78 Jahren. Dies zeigen entfernten Bekannten tiefbetrübt an
[765] **Die Hinterbliebenen.**
Pleß, Creuzburg und Koppinitz.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Pastor Dransfeld in Uchtenhagen mit Fräul. Antonie Hartte in Schermke. Herr Rechtsanwalt Cohn in Rostock mit Fräul. Anna Isaac in Berlin.

Verbunden: Hptm. und Comp.-Chef im Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3 Herr v. Zastrow mit Fräul. Olga Lindemann in Groß-Zecher in Lauenburg.

P. B. e. v. D. a. g. H.
[2216] **84.**

Heiraths-Gesuch.

Für einen alleinstehenden, ziemlich vermögenden Wittwer suche ich eine Dame, w. m. evang., wenn auch über 40 Jahre alt, mit einigen Tausend Thalern Vermögen, welches sichergestellt werden kann. Darauf reflectirende Damen wollen ihre Adressen, **nicht anonym**, bis zum 30. d. M. u. D. H. 34 in den Briefk. der Bresl. Ztg. gefälligst niederlegen. [2206]

Discretion wird zugesichert.

Der Pfandbrief Nr. 278
der **Glogauer Landschaft** zu 3½ % über 100 Thlr. auf **Gut Heintzenburg** wird von dem Unterzeichneten zum höchsten Courswerth gegen eine **Provision von 30 Mark** sofort zu kaufen gesucht. [678]

Eugen Wendriner,
Landeshut i. Schl.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 27. Febr. **17. Vorstellung im Februar-Abonnement.** Zum 1. Male, mit neuer Ausstattung: **„Turandot, Prinzessin von China.“** Tragi-komisches Märchen in 5 Aufzügen, nach Gozzi von Friedrich von Schiller.

Freitag, den 28. Februar. **18. Vorstellung im Februar-Abonnement.** **„Die Hugenotten.“** Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Meyerbeer.

☞ **Bons-Abonnement.** ☜

Der Verkauf von Bons für die in den Monaten März und April stattfindenden 40 Bons-Abonnements-Vorstellungen findet nur noch bis Sonnabend, 1. März, Vormittags von 10—1 Uhr im Theater-Bureau statt.

Lobe-Theater.

3116

Donnerstag, den 27. Febr. Viertes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. **„Medea.“** Trauerspiel in 4 Acten von Fr. Grillparzer. (Medea, Frl. Clara Ziegler.)

Freitag, den 28. Februar. Z. 22. M.: **„Dr. Klaus.“** Lustspiel in 5 Acten von A. L'Arronge.

Sonnabend, den 1. März. **Fünftes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler.**

Theater im Concerthaus,
früher Wiesner, jetzt Nitsche.

Heute große Vorstellung der in Europa einzig und allein in ihrer Art dastehenden ital. Pantomimen-, Ballet- und Gymnastiker-Gesellschaft **C. Averino und L. Chiarini.**

Preise wie gewöhnlich. [3117]
Näheres die Placate.

Victoria-Theater.

3115

5. Gastspiel des
Hrn. Rudolph Stange.
Neu! Zum 2. Male: Neu!
„Unter Krokodilen.“

Burlesker Schwank mit Gesang und Tanz von **Rudolph Stange.** Gastspiel des Amerikaners **Mr. Feranando Fleury.** Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft **Faust**, der Luftkünstlerin **Miß Zazo**, des Tanz-Komikers Herrn **Schmit-Piton** u. sämmtl. Mitglieder.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

2204

Orchestrion.
☞ Täglich: Abend-Concert.

Springer's Concert-Saal.
Heute: Achtes
Donnerstag-Concert
unter Mitwirkung der Großherz. Mecklenburgischen Hof-Pianistin Frau **Bettina Schwemer.**

Sinfonie D-dur. Haydn.
Capriccio (H-moll) für Clavier. Mendelssohn-Bartholdy.
Polonaise für Clavier und Cello. Chopin.

Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
[3114] **R. Trautmann.**

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Vorletztes Gastspiel
der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäffer**, der berühmten Albinos **Arneni und Lilly Morris**, des Mimikers Herrn **Albert Koller-Berg** u. d. Opern- u. Concert-Sängerin Fräulein **Eugenie Herhold.**

Auftreten [3032] d. ersten deutschen Salonkomikers Herrn **Otto v. Brandesky.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [3026]
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 1. März 1879, Springer's Local, Gartenstr. 16:
Extra-Geselliger Abend,
Soirée,
Theater, Schattenbilder, Tanz.
Anfang 8 Uhr.

Billets sind zu haben bei Herrn **F. Müller, Ring 60, O. Jander, Gartenstraße 33.** [2982]

Die Vergnügungs-Commission.

Erholungs-Gesellschaft.
Mittwoch, den 5. März c.:
Soirée
im Saale des Hôtel de Silésie.
Billetausgabe: Montag, den 3. März c., 7—8 Uhr Abends.

Medicinische Section.
Freitag, den 28. Februar, Abends 6 Uhr: [3119]

1) Herr Professor Dr. **Hermann Cohn**: Ueber angeborene und erworbene Blaugelbblindheit.
2) Herr Privatdocent Dr. **Rosenbach**: Ueber einen neuen Aspirations-Apparat.

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 28. Februar, Abends 7 Uhr:
Dritte Soirée.
Heute, Donnerstag, 6 Uhr: **Probe.**

Ein eiserner Geldschrank (Anger), mittelgroß, ferner zwei Regale billig zum Verkauf **Albrechtsstr. 44**, 1. Et. [2208]

Die nächste **militärärztliche Versammlung** wird vom 1. **auf den 8. März verlegt.** [2215]

Danksagung.

Für die uns anläßlich unseres **Diamant-Hochzeitsfestes** so zahlreich zugegangenen Glückwünsche sehen wir uns außer Stande, Jedem besonders zu danken und nehmen daher Veranlassung, auf diesem Wege Allen, die uns zu der seltenen Feier ihre uns ehrende Theilnahme bezeugt haben, unsern wärmsten und tiefgefühltesten Dank abzustatten, mit dem Wunsche, daß es ihnen Allen vergönnt sein möge, in ihren Familienkreisen ähnliche Feste feiern zu können.

Gr.-Strehlitz, den 23. Febr. 1879.
[3121] **Jacob Grätzer und Frau.**

Einfache und doppelte
Buchführung,
Corresp., Wechselk., kaufm. Rechnen 2c. lehrt ein höchst routinirter **Buchhalter** unter Garantie des Erfolges gründlichst. Honorar mäßig. **Damen** separat. Näheres **Holteistr. 4, 3. Etage, von 12—2 Uhr.** [3048]

Einfache und doppelte [1721]
Buchführung
für Handel, Landwirthsch. u. Gewerbetreib., sowie Corresp., Wechselk., Rechnen, Schönschreib. 2c. lehrt ein Kaufm. aufs Gründlichste u. Billigste **Friedrichstraße 94, 3. Et.** Damen separat.

Neuheiten
in [2849]
Verlobungs-Anzeigen
empfiehlt
F. Schröder,
Breslau, Albrechtsstrasse 41.

Carl Heymann's Verlag, Berlin W., Mauerstraße 63. 64. 65.
Rechts- u. Staatswissenschaftl. Verlag.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3111]

Die Civil-Proceß-Ordnung für das Deutsche Reich.
Commentirt
von **Dr. von Sarwey,**
Königl. Würtemberg. Staatsrath.
I. Hälfte (Bd. I Bg. 1/21. Bd. II Bg. 1/12.)
Preis br. M. 10. —.

Der vorliegende Band bildet den III. Band der I. Abth. der „Justizgesetzgebung des Deutschen Reiches von Dr. v. Sarwey und G. Thilo.“ Der Name des Verfassers bürgt für die Gediegenheit der Durcharbeitung, so daß das Werk jedem Fachmanne in praktischer wie wissenschaftlicher Beziehung ein hochwillkommenes sein dürfte. Die Fertigstellung des Gesammtwerkes ist in wenigen Monaten zu erwarten.

Albert Nauck & Cie.,
Berlin SW., Kochstr. 75,
versenden auf Verlangen gratis und franco nachstehende, soeben erschienene **Antiquar-Kataloge.** [3137]

Katalog 3: Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie, Technologie.

Katalog 4: Philosophie, Freimaurerthum, Illuminaten, Geheime Gesellschaften und Secten, Theologie.

Beide Kataloge enthalten viele werthvolle und zum Theil seltene Sachen.

2582

Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46o, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a**, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
Donnerstag, 27. Februar, Abends 7½ Uhr,
im Springer'schen Saale, Gartenstraße 16:
Ordentliche General-Versammlung.

T.-O.: 1. Mittheilungen. — 2. Neuwahl von acht Mitgliedern des Verwaltungsrathes und Bestätigung von zwei Ersatzwahlen. — 3. Bericht des Verwaltungsrathes gemäß §§ 26 und 60 des Statuts. — 4. Rechnungslegung und Bilanz. — 5. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung (Dividende). — 6. Entlastung des Vorstandes (Decharge). — 7. Festsetzung des Maximalzinsfußes. — 8. Wahl von Deputirten zum Allgemeinen Vereinstage. [2915]

Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann in unserem Vereinslocale und am Versammlungsabende an der Controle in Empfang genommen werden. Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches.

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Vereins zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

O. Meltzer, Vorsitzender. **B. Schlesinger,** Schriftführer.

☞ **In meiner Vorbereitungsanstalt** ☜
für Einj.-Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichs-Examen werden Anmeld. angenom. u. Pension gewährt. Institutsvorst. **Dr. Schummel,** Schuhbr. 32.

Südwestl. Bezirksverein der Schweidn.-Vorstadt.

Allgemeine Versammlung: Donnerstag, den 27. d. M., Abends Punkt 8 Uhr, im **kleinen Saal** der **neuen Börse.** Mittheilungen. **Der Phonograph,** demonstrirt und erläutert von Herrn **A. Fuhrmann.** — Fragekasten. [3120]

Die **Damen** der **Vereins-Mitglieder** und die **Vorstände anderer Bezirks-Vereine** sind als **Gäste willkommen.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 25. Februar cr. treten für den Transport von oberschlesischen Steinkohlen von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Station Jatznick der Berlin-Stettiner Eisenbahn via Schmiedefeld-Reppen-Frankfurt a. O.-Wriezen ermäßigte Frachtsätze in Kraft. Dieselben finden nur Anwendung bei gleichzeitiger Aufgabe von mindestens 50,000 Kg. von einem Versender an einen Empfänger und sind auf den Versandtstationen zu erfahren. Breslau, den 24. Februar 1879. [3122] **Direction.**

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Errichtet **1828.**

Herrn **Julius Reichel hier, Gartenstraße 30e,** und
„ **Paul Becker hier, Nicolaistraße 34,**
ist eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden. [3126]

Breslau, im Februar 1879. **Die General-Agentur.**
Robert Goldschmidt.

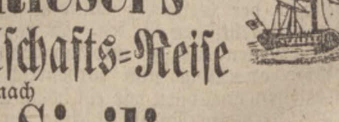
Hierauf Bezug nehmend, empfehlen wir uns zum **kostenfreien** Abschluß von **Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen** für obige Gesellschaft unter den **liberalsten Bedingungen** und zu den **billigsten Prämien-Sätzen** mit **75%** Antheil am gesammten Geschäftsgewinn und sind zu jeder ferneren Auskunft gern bereit.

Breslau, im Februar 1879.

Julius Reichel.
Paul Becker.



Carl Riesel's
10. Gesellschafts-Reise



nach
ganz **Italien** und **Sicilien,** Osterfest in Rom!

Bei höchstem Comfort wird Damen die zuvorkommendste Berücksichtigung zu Theil. [3136]

Abreise: **10. März** via München, zurück via Venedig, Triest, Adelsberg, Wien. Dauer 45 Tage. Preis ab **Berlin 1300 Mark**, ab **München 1200 Mark** incl. Ausflüge nach den oberitalienischen Seen.

Prospecte gratis in

25. April: nach dem russ.-türk. Kriegsschaupl. u. Orient. | **Carl Riesel's** Reise-Comptoir. | Berlin SW., Jerusalemerstr. Nr. 42. Amtliche Billet-Verkaufsstelle.

29. Mai (Pfingstfest) nach Wien, Oberitalien, Salzkammergut.
18. Juni nach Scandinavien.

Flügel und Pianinos
in sehr schöner Auswahl, von **Blüthner, Bechstein, Ascherberg, Steinweg Nachfolger** empfing und empfiehlt zu soliden Fabrikpreisen unter Garantie [2846]
Theodor Lichtenberg, Pianomagazin.

Zur Beachtung.

Von 10—12 Uhr Vormittags — aber nur während dieser beiden Stunden am Tage — verkaufe ich von heut ab die ganze Flasche echtes Eau de Cologne, welches sonst bekanntlich **1 Mark 25** kostet — zu dem Preise von **75 Pf.**, die halbe zu dem von 40 Pf.

Ausdrücklich muß noch bemerkt werden, daß der Verkauf zu diesem unglaublich billigen Preise nur so lange andauert, bis dieser mein Gelegenheitskauf von 50 Dtzd. Flaschen vergriffen ist. Sobald dies geschehen, tritt wieder der normale Preis von 1 M. 25 ein.

Maria Benno Von Donat, General-Depot in Breslau, **Schweidnitzerstr. Nr. 8.** [2969]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Canth** G. Prietzel. **Freiburg** A. Süssenbach. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** H. Simon. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** C. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Liegnitz** A. Gusinde. **Münsterberg** F. A. Nickel.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.



GRIMAULT'S-MATICO INJECTION
Grimault's-Apotheke,
7, rue de la Feuillade, Paris.

Die Wirksamkeit dieses aus den **echten Maticoblättern** aus Peru hergestellten **Heilmittels** ist allgemein bekannt **bei der Gonorrhoe u. veralteten u. chronischen Schleimflüssen.** Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die Unterschrift von **Grimault u. Komp.** auf jedem Flacon zu verlangen.

Depot in **Breslau** bei Herrn **F. Görtz**, Aesculap-Apotheke. [1561]



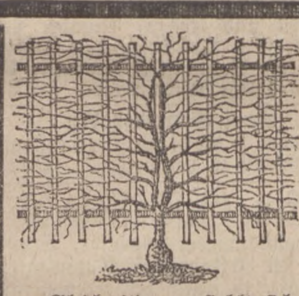
Zur Frühjahrs-Saat



offeriren landwirthschaftliche Sämereien aller Art in besten Original-Qualitäten, wie in Absaaten: **Luzerne, Klee- und Gras-Sämereien, Zucker- u. Futter-Runkelrüben, Möhren, amer. Pferdez.-Mais, Seradella etc. etc.** Preise und Proben auf Verlangen sofort. [3030]

Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge,
Dungmittel- und Sämereien-Geschäft.



Zur Frühjahrspflanzzeit

offerirt in bestbewurzelten, starken Exemplaren: **Obstbäume** in den vorzüglichsten Sorten, **div. Alleebäume, engl. Gehölze, Rosen,** hoch und niedrig, veredelte, **Zierbäume, div. Heckenpflanzen, Zwerg- und Spalier-Obstbäume** in edelsten, reichtragendsten Sorten, **Beerenobst, Forstpflanzen** (insbesondere starke **Weiß- u. Rotherlen, Riesen-Spargelpflanzen** 2c. 2c. preismäßig.

Gleichzeitig empfiehlt sich die Firma zur Ausführung von Park- und Gartenanlagen, Wegebepflanzungen jeder Art, mit und ohne Garantie. [725]

Entwürfe zu qu. Anlagen nebst Kostenanschläge werden auf Wunsch angefertigt.

Rechtzeitige Aufträge erbittet

A. Kühnel's

Handelsgärtnerei und Baumschulen-Etablissement, Strehlen.

(Die Leistungen des Etablissements wurden auf der Gartenbau-Ausstellung zu Breslau 1878 mit 6 Medaillen und 2 Diplomen prämiirt.)

Preisverzeichniß steht franco zu Diensten.

Dominium Reindörfel bei **Münsterberg** offerirt unter Garantie

gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen

1878er Ernte, sowie auch **1877er Ernte** à Mk. 36 per 50 kg Brutto. Emballage gratis. Unter 10 kg Einzelpreis Mk. 0,80 per kg. Wiederverkäufer Rabatt. Bei Bestellung wird die Angabe des gewünschten Jahrgangs erbeten. [288]



Zur Frühjahrs-Saat



offeriren unter Garantie des Gehaltes in besten vollhaltigen Qualitäten: **Ia Chili-Salpeter, Ia roh, gemahl.** und **Ia aufgeschl. Peru-Guano** von **Ohlendorff & Co., Ia Ammoniak-Superphosphate** in verschiedensten Compositionen, **Ia Baker-** oder **Mejillones-Guano-Superphosphate, Ia Spodium-Superphosphat, Ia ff. gemahl.** und **gedämpftes,** sowie **aufgeschl. Knochenmehl, Ia aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl etc. etc.** zu zeitgemäss billigsten Preisen. Mit Preiscourant stehen gern zu Diensten. [3029]

Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge,
Sämereien- und Dungmittel-Geschäft.

Kalk-Offerte.

Bei Beginn der diesjährigen Brennperiode offeriren
frischen Bau- resp. Stück-Kalk,
Dünger- resp. Staub-Kalk
zu den zeitgemäß billigsten Preisen [680]

Oppeln-Tarnowitzer Kalkgesellschaft.

Keltsch, R.-O.-U.-E.

Oppeln, den 23. Februar 1879.

Verkauf von Waldsaamen.

Von den Königlichen Saamen-Darranstalten des diesseitigen Bezirks kann eine Partie **frischer** Kiefern- und Fichtensaamen zum Preise
von 3 Mark pro Kilogramm entflügelten Kiefernsaamen und 1 M. 20 Pf. pro Kilogramm entflügelten Fichtensaamen ohne Packung und loco Darre [474]
abgegeben werden, was mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß Anträge auf Verkauf von qu. Saamen hierher, oder in Betreff von Kiefernsaamen direct an die Königlichen Oberförster zu Kupp und Dambrowka bei Carlsruhe O/S., in Betreff von Fichtensaamen aber direct an die Königlichen Oberförster zu Paruschowitz bei Rybnik, Grudschütz bei Oppeln und Kupp zu richten sind, auch bei Abnahme **größerer** Quantitäten von Saamen die obigen Preise noch um ein Geringes ermäßigt werden können.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Wächter.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes [210]
Siegfried Gordon
zu Breslau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 18. März 1879 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. Januar 1879 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist
auf den 8. April 1879, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Commissarius Gerichts-Assessor **Triest**, im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe **Plathner, Oehr, Salzmann** und der Rechts-Anwalt **Petiscus** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 15. Februar 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11 Lessingstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 13 Blatt 431/441, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 7 Mark 38 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution beträgt 20,000 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 31. März 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 1. April 1879, Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [53]

Breslau, den 6. Januar 1879.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Bekanntmachung.

Das über den Nachlaß des zu Kostenblut verstorbenen Arztes [472]
Dr. Otto Ritter
eingeleitete erbschaftliche Liquidationsverfahren ist beendet.

Neumarkt, den 20. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist Nr. 1102 der Kaufmann **Robert E. Commans** hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschaftsregister Nr. 1236 eingetragenen Handelsgesellschaft [211]
Robey & Co.
und ferner bei Nr. 1047 das Erlöschen der dem **James Henry Graeves** hier, von der genannten Gesellschaft ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Februar 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gasthofbesitzer und Holzhändler **August Keller** zu Berlin gehörige Grundstück Nr. 141 Polnischdorfer Aecker soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung
am 1. April 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören — Hektar 88 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3,88 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 729 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [346]
am 1. April 1879, Nachmittags 4 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 28. Januar 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Gödel.

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [433]
Eugen Schaefer
zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin
auf den 10. März 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 9 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserem Bureau I zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 15. Februar 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Storch.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Firmen-Register ist bei Nr. 231 das Erlöschen der Firma:
M. Ludnowski
zu **Gleiwitz** [475]
in Folge Verfügung vom 21. Februar 1879 heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 22. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind
I. eingetragen: [476]
Nr. 1824 die Firma
J. Engler
zu **Kochlowitz** und als deren Inhaber Kaufmann **Johann Engler** daselbst;
II. gelöscht:
Nr. 727 die Firma
L. Schindler jr.
zu **Chorzow**;
Nr. 1394 die Firma
Wilhelm Glücksmann
zu **Antonienhütte.**

Beuthen OS., den 21. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Geld! Geld!

für kaufmännische Waaren jeder Art, Gold, Silber, Pianinos, Möbel und überhaupt werthvolle Sachen bei **M. Gottheiner**, Carlsstraße 16, 2 Tr. [2998]

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Groß-Strehlitz, I. Abth.,
den 22. Februar 1879, Vormittags 11¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers
Ewald Glück
zu Gogolin, in Firma: **Gogoliner Dampfbrauerei Ewald Glück**, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 10. November 1878
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Julius Burgheim** zu Groß-Strehlitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 5. März 1879, Vormittags 9 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Commissar anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters und über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. April 1879 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht [478]
bis zum 1. April 1879 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
am 10. April 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 1. Juni 1879 einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 26. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Feuerstack** u. **Stockmann** und Justizrath **Seiffert** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 5 unseres Genossenschafts-Registers eingetragene Genossenschaft [342]
Consum- und Sparverein zu Zülz
ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 12. Januar 1879 aufgelöst worden.

Die Liquidation liegt den bisherigen Vorstandsmitgliedern, dem Lehrer **Franz Heide** und dem Schneidermeister **Gustav Schliffka** zu Zülz ob und werden die Gläubiger der Genossenschaft aufgefordert, sich bei diesen zu melden.

Neustadt OS., den 29. Januar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In der **Siegmund Epstein'schen Concurs-Sache von Berun** ist nach Anhörung der Gläubiger der bisherige einstweilige Massen-Verwalter Justiz-Rath **Nerlich** von hier als definitiver Massen-Verwalter bestellt worden. [479]

Pleß, den 12. Februar 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 212 das Erlöschen der Firma
H. Ullmann
zu **Charlottenbrunn** heut eingetragen worden. [3131]

Waldenburg, den 15. Febr. 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

1) Die unter Nr. 4 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene, durch den Tod des Gesellschafters **Emil Tschor** aufgelöste Handelsgesellschaft
E. Tschor & Sohn
ist heute gelöscht, dagegen
2) sub Nr. 58 unsers Firmen-Registers die Firma
E. Tschor & Sohn
zu Nimptsch und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Tschor** zu Nimptsch heut eingetragen worden. [477]

Nimptsch, den 19. Februar 1879.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Schwarz.

Kgl. Oberförsterei Stoberau.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 6. März d. J. werden von Vormittags ½11 Uhr ab
in **Gerbers** Gasthause zu **Stoberau** folgende Holzquantitäten versteigert werden: [473]

1) Aus dem Schutzbezirk Alt-Cölln
870 Nadelholz-Stämme,
520 do. -Stangen I.—III. Cl.,
35 rm Eichen-Scheitholz.

2) Aus dem Schutzbezirk Stoberau
45 Erlen-Stämme,
22 Fichten- do.
125 rm Eichen-Scheit,
117 „ Weichholz (Erlen-) Scheit.

3) Aus dem Schutzbezirk Moselache
500 Nadelholz-Stämme,
200 Stück Stangen.

Außerdem aus vorstehenden drei Schutzbezirken zusammengenommen:
ca. 2000 rm Scheitholz,
„ 500 „ Knüppel,
„ 600 „ Stockholz,
„ 200 „ Reiser.

4) Aus dem Schutzbezirk Oderwald
150 rm Eichen-Scheit,
21 „ Buchen- do.
100 „ Erlen- u. Aspen-Scheit.
50 „ Laubholz-Knüppel,
120 „ do. -Stockholz,
400 „ do. -Reiser.

Sämmtliches vorstehende Holz ist frisch eingeschlagen.

Zum Schlusse werden noch Gebote auf die Reste alten Holzes in den Schutzbezirken Alt-Hammer I und II angenommen werden.

Der Oberförster.
Scott Preston.

Bau- u. Brennholz-Verkauf in der Königl. Oberförsterei Cosel.

Freitag, den 7. März c., Vormittags von 10½ Uhr ab,
sollen im **Kirchner**'schen Gasthause hierselbst aus den diesj. Schlägen Jag. 58, 48, 20 (Bel. Klodnitz), Jag. 10, 12 und 52 (Bel. Lenkau) — 69 Erlen mit 29 fm, 93 Kiefern I. Kl. 236 fm, 123 Kiefern II. Kl. 210 fm, 274 Kiefern III. Kl. 329 fm, 501 Kiefern IV. Kl. 374 fm, 141 Kiefern V. Kl. 59 fm, 1 Fichte I. Kl. 3 fm, 21 Fichten II. Kl. 36 fm, 42 Fichten III. Kl. 51 fm, 79 Fichten IV. Kl. 88 fm, 9 Fichten V. Kl. 4 fm, 4 Tannen I. Kl. 10 fm, 6 Tannen II. Kl. 10 fm, 15 Tannen III Kl. 18,35 fm, 17 Tannen IV. Kl. 13 fm, 3 Tannen V. Kl. 1 fm, sowie 186 rm Erlen-Scheitholz — öffentlich meistbietend, theils in ganzen Schlägen, theils in größeren und kleineren Loosen nach Taxklassen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Die Aufmaße der Hölzer können jederzeit im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden und werden auch die Förster **Trautwein** in Klodnitz und **Nagel** in Lenkau die zum Verkauf kommenden Schläge auf Wunsch vorzeigen. [3134]

Klodnitz bei Cosel OS.,
den 24. Februar 1879.
Der Königliche Oberförster
Rosch.

Rinden-Verkauf.

Mittwoch, den 5. März c., Mittags 12 Uhr, soll im **Schuhmacher**schen Gasthofe zu Oswitz die Eichenspiegelrinde aus dem Revier Ransern, soweit sie in diesem Jahre überhaupt zum Schälen gelangt, öffentlich licitando zum Selbstschälen verkauft werden. Taxe pro Centner 3 Mark. Der Revierbeamte ist angewiesen, Kauflustigen die zum Schälen bestimmten Bestände anzuweisen. Die Verkaufs-Bedingungen liegen zur Einsicht im hiesigen Forstamte aus.

Riemberg, 25. Febr. 1879.
Die Forstverwaltung.

Milchpacht.

Auf **Dom. Brechelshof**, Station der Freib. Bahn, ist die Milch von circa 90 Kühen vom 1. März oder 1. April ab an einen cautionsfähigen Käsefabrikanten zu vergeben. Passende und bequeme Räumlichkeiten sind vorhanden. [766]

Breslauer Börse vom 26. Februar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	96,30 bz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,10 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,75 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	98,15 B
do. Lit. A....	4	96,60 bzG
do. do. ...	4½	102,40 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 96,60 G
do. do. ...	4½	102,40 B
do. (Rustical)	4	I. 96,80 bz
do. do. .	4	II. 96,60 G
do. do. .	4½	102,40 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,55 à 60 bzG
Rentenbr. Schl.	4	97,60 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,50 B
do. do.	4½	102,15 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	96,50 B
do. do.	5	100,10 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em.I	5	57,75 B
do. do.II.	5	57,75 B
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,60 à 65 bz
do. Goldrente	4	65,65 bz
do. Loose 1860	5	111,75 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	73,50 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,35 à 40 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	—
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	86,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	65,75 etbz
Obschl. ACDE.	3½	124,25 à 65 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	109,50 bzG
do. St.-Prior.	5	113,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	93,10 G, G 99,25 B
do.	4½	100,00 B [gr.fehlen
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	97,25 G
do. Lit. K.	4½	97,00 B
do.	5	102,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	87,00 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	94,25 G
do. 1873 ...	4	93,40 bz
do. 1874	4½	100,75 B
do. Lit. F. ..	4½	101,25 G
do. Lit. G. ..	4½	100,75 B
do. Lit. H. ..	4½	101,80 B
do. 1869 ..	5	101,65 bzG
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 à 2,90 bz
R.-Oder-Ufer. .	4½	101,60 B

Wechsel-Course vom 26. Febr.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,60 B
do. do.	3½	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,475 G
do. do.	3	3M.	20,32 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	197,65 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,85 G
do. do. ..	4½	2M.	172,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	–
Oest. W. 100 fl.	174,20 bz	ult. 174,25 B
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198,15 bz	ult. 199,25 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B.	4	96,50 G	—
Lombarden. ..	4	—	—
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 431 B
Rumän. St.-Act.	4	29,60 à 65 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	74 à 73,85 bz	—
D. Reichsbank	4½	153 G	—
Sch. Bankverein	4	88,00 B	—
do. Bodencrd.	4	89,50 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 408,50 à 12 à 11 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.		—	
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	65,50 B	ult. 65,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	66,50 etbz	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	52 bz	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	766,6	—5,6	WSW. still.	heiter.	
Kopenhagen	758,5	—2,6	NO. stürm.	Schnee.	
Stockholm	766,7	—5,5	NNO. stark.	bedeckt.	
Haparanda	770,5	—9,2	NO. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	765,8	—4,4	NNO. still.	bedeckt.	
Moskau	768,2	—1,4	SW. still.	bedeckt.	
Cork	770,1	1,7	NNO. leicht.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	764,0	3,0	N. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	758,0	—0,6	N. frisch.	wolkig.	
Sylt	758,8	—2,1	NNO. frisch.	Schnee.	
Hamburg	753,2	—0,7	NO. steif.	Schnee.	böig.
Swinemünde	752,5	0,2	ONO. stürm.	bedeckt.	Sg. h. N. Schnst.
Neufahrwasser	756,1	0,7	NO. stark.	bedeckt.	gr. See, N. böig.
Memel	760,2	—1,6	O. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	756,3	0,6	N. mäßig.	Schnee.	
Crefeld	752,6	—1,0	N. stark.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Carlsruhe	750,6	—1,4	SW. schwach.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wiesbaden	749,4	0,3	N. still.	bedeckt.	Abds. Schneest.
Kassel	748,8	—0,4	NNO. schw.	Schnee.	Abends stürm.
München	750,8	—3,9	W. stark.	Dunst.	
Leipzig	748,1	0,5	NO. still.	bedeckt.	Abds. Schneest.
Berlin	749,0	1,4	O. mäßig.	bedeckt.	Abds. Schnee.
Wien	748,4	3,6	SSW. leicht.	heiter.	
Breslau	749,0	2,9	ONO. schw.	bedeckt.	Nachm. Schnee.

Uebersicht der Witterung:

Ein sehr seltener Vorgang, das Fortschreiten einer Depression von Italien nach Norddeutschland, hat sich seit 3 Tagen zum zweiten Male wiederholt; heute liegt deren Centrum in Böhmen, so daß in Süddeutschland westliche Winde mit rasch steigendem Barometer eingetreten sind, stürmische Nordostwinde mit fallendem Barometer von Bornholm bis Borkum, frische nordöstliche Luftströmung in Holland, England und Nordfrankreich und gleichzeitiger Schneefall von Bornholm bis Paris herrschen. Im Norden Schottlands sind hingegen frische Südwestwinde eingetreten; hoher Luftdruck mit ruhigem Wetter herrscht im schmalen Streifen von Irland bis Lappland.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.